

# Postbote aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Fünfundsechszigler

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 216.

Hirschberg, Sonntag, den 16. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

## Wochen-Abonnements

auf den „Posten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Posten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

### Die Expedition.

#### Noch einmal die türkischen Greuel!

Die Barbarei des Osmanenreiches wird durch Nichts so deutlich illustriert, wie durch das Verhalten der Behörden den Räuberzügen der Tscherkesen und den Massenmordeien der Christen durch die Baschi-Buzuks gegenüber. Schon im vorigen Jahre, bei Gelegenheit des bulgarischen Aufstandes, trat es offen zu Tage, daß die türkischen Behörden sich den Raub der Baschi-Buzuks möglichst zu Nutzen machten. Auch jetzt verfahren die türkischen Gouverneure u. noch ebenso. So schreibt ein Gewährsmann der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Anlaß einer Schilderung der Mecheien von Kawarna:

„Das Schrecklichste ist, daß alle diese Schandthaten vor den Augen und mit Zustimmung der Behörden und sogar unter der heimlichen Anstiftung der türkischen Regierung selbst geschähen! Die Tscherkesen machen daraus gar kein Geheimniß, sondern sagen es ganz offen; ja sie zeigen sogar selbst officielle Documente, welche ihnen zu thun befahlen, was sie verübten. Alles Schaf, und Rindvieh, sowie die Pferde, die sie geraubt, brachten sie am hellen, klaren Tage in den Konak, eine Festung der Regierung, zeichneten sie in Gegenwart aller Behörden und des Rathes, die also hiermit das Räuberhandwerk legalisiren, und führten sie dann fort, um nach ihrem Belieben darüber zu verfügen. Täglich bringen Tscherkesen, Nogais, Tataren, eingeborne Lozen und Kurden geraubtes Vieh aus den Dorfschaften der Umgegend herbei und verladen es auf den Schiffen und Dampfbooten. Die Christen, die es als ihr Eigenthum recognosciren und sich mit Beschwerden an die Behörden wenden, werden mit einem Hohlnächeln über die christliche Einfalt, die da glauben kann, man werde ihnen ihr Eigenthum wiedergeben, zurückgewiesen. Ja, was noch vermessener und verabscheuungswürdiger zugleich ist: nachdem die Behörden die Mehrzahl der Christen zu Barna ausgewiesen hatten, schickten sie eine Abtheilung irregulärer Truppen, welche alles Vieh, das bei der Plünderung entronnen war, — 10,000 Schafe, 600 Rinder, 500 Pferde, — zusammentrieb, oder mit Gewalt den Hirten entriß und, einer Ordre aus Barna gemäß, nach diesem Orte selbst und zur Armee nach Basarhisit brachte. Der Haupthebel bei den Greuelthaten zu Kawarna, der Commandant Rehemet, theilte sich mit den Tscherkesen in die Beute, die sie in dieser Stadt und den umliegenden Dörfern gemacht und schickte eine große Anzahl mit

Zeugen, Pelzwerk und kostbaren Stoffen beladener Wagen seiner Familie nach Barna. Man versichert, daß auch der Unterpräfekt Gref einen Löwenantheil von den geraubten Geldern und Werthsachen davongetragen hat. Jetzt stolziren die Raubmörder von Barna und Basarhisit, nachdem sie die schmutzigen Lumpen, die sie vordem bedeckten, weggeworfen, in schönen neuen Kleidern, den Erträgen ihrer Raubfahrten, auf den Straßen und rühmen sich laut ihrer Schandthaten. Von der ganzen ungeheuren Menge Vieh, das von hier nach Constantinopel geht, rühren neun Zehntel von der Plünderung her. Die Tscherkesen denken übrigens nun wieder an eine neue Plünderung und haben Basarhisit dazu auserselien. Reisende, die von Mangalia kommen, versichern, daß sie diesseits jener Stadt, die 9 Meilen von hier liegt, auf mehr als 500 Christenleichen gestoßen sind, an denen die Geier und die Hunde nagten.“

Ebenso barbarisch, grausam und blutigerig verfahren die Türken bei der „Bestrafung“ der südbalkanischen Bulgaren. Ein Privatbrief aus Adrianopel, datirt 1. September, theilt mit:

„Dreihundertzig Personen wurden heute gehängt und jeden anderen Tag finden Hinrichtungen statt. Man wählt jetzt die wohlhabendsten und achtbarsten Leute aus und confiscirt ihr Eigenthum. Ahtzig der angesehensten Einwohner von Karlowa sind hier gehängt worden und zwar diejenigen, die im Bewußtsein ihrer Unschuld nicht die Flucht ergriffen hatten.“

Ueber diese Schandwirtschaft herrscht, so bemerkt das oben citirte Blatt hierzu, in den turkophilen Kreisen, die sich mit dem Beschleiß von Photographien türkischer Vermundeter befassen, keinerlei Entrüstung. Wir knüpfen hieran noch einige Einzelheiten, die wir einem Constantinopeler Briefe (vom 2. September) des „Hamb. Corresp.“ entnehmen. Es heißt dort:

„... Wenn anderwärts bei Leuten, welche man verhaftet, Hausdurchsuchungen vorgenommen werden, so geschieht das, um compromittirende Schriftstücke zu confisciren, überhaupt Beweise der Schuld in die Hände der Behörden zu bringen. Ist es nicht charakteristisch, daß die Polizei der türkischen Hauptstadt, wenn sie bei verhafteten Bulgaren Hausdurchsuchungen vornimmt, sich mit dem Forschen nach derartigen corpora delicti gar nicht erst aufhält, sondern sich damit begnügt, die Schmuckgegenstände und die werthvollen Shawls der Frauen des Hauses, sowie das Baargeld der Gattin mitzunehmen. Die Leute haben nur zu recht, wenn sie spöttisch bemerken, diese Schmuckgegenstände, diese Shawls und dieses Baargeld seien ja eben die Schuldbeweise. Im Quartier von Psumatia, um nur ein Beispiel anzuführen, wurde vorige Woche ein wohlhabender Bulgare verhaftet und die Polizisten, die ihn ins Gefängniß führten, nahmen gleich auch eine kleine Kaffette mit sich, in welcher 1000 türkische Pfund in Gold eingeschlossen

waren. Nach 48 Stunden theilte man dem Verhafteten mit, daß er wieder nach Hause gehen könne, weil sich herausgestellt habe, daß er unbegründeter Weise von einigen seiner Bandenleute verleumdeter worden sei. Der Mann war natürlich sehr glücklich über die Mittheilung; als er aber schüchtern nach seiner Kasse zu fragen wagte, stellte sich der betreffende Beamte sehr überrascht, versicherte, er wisse Nichts von der Kasse und dem darin enthaltenen Golde; wünschte es der Kaufmann, so werde er Nachforschungen einleiten lassen, doch müßte der Eigentümer, damit dieselben ganz unbeeinträchtigt geführt werden könnten, bis zur Beendigung derselben in Haft bleiben. Unser armer Bulgare merkte wohl, auf was es abgesehen war, und da er nur die Wahl zwischen dem Verlust seines Geldes und einer Haft von unabherrschbarer Dauer hatte, so erklärte er dem Beamten mit einem schmerzlichen Lächeln, daß er sich wohl getrrt haben müsse und daß die Kasse, von der er geglaubt, daß die Polizisten sie fortgetragen hätten, jedenfalls noch ruhig in seiner Wohnung liege. Zum Lohne für solche Einsicht durfte er unbehelligt nach Hause zurückkehren, wo sich die Kasse allerdings — das braucht kaum gesagt zu werden — nicht vorfand. . . . In Adrianopel liegen zuverlässigen Berichten zu Folge gegen 1300 Bulgaren im Kerker und warten, daß man sie vor das Kriegsgericht führe. Das sind keineswegs Rebellen, die man mit den Waffen in der Hand ergreift, auch nicht Leute, die sich bei Spionagen ertappen lassen. Die Bulgaren, bei welchen Solches der Fall war, sind ohnehin schon alle summarisch hingerichtet worden. Es sind nur Leute, die man beschuldigt, verdächtig zu sein. Ich glaube nicht, daß in den Provinzen bei der Verhaftung so friedfertiger Leute dieselben Gründe maßgebend sind, wie in der Hauptstadt, aber die Aussichten der Verhafteten gestalten sich darum nur um so trüber. Die Hagler, welche in Constantinopel die zahllosen Verhaftungen veranlaßt, kann am Ende doch noch mit materiellem Gut befriedigt werden, während der Fanatismus, welcher die Bulgaren in den Provinzen entkernt, nur im Blute der Opfer eine Befriedigung findet. Hunderte und Hunderte jedenfalls unschuldiger Leute sind in Adrianopel schon hingerichtet worden. „Das Richtwerkzeug besteht“ — heißt es in einer Correspondenz des „Levant Herald“ mit rührender Natbetät — „aus drei sehr einfachen Holzstücken, von denen jeder 3 Meter Länge hat. Man stellt die drei Klöße so zusammen, daß sie eine Pyramide bilden, schlägt um die Spitze einen Reifen und läßt von ihr zwei oder drei eiserne Ringe, je nach Bedarf, herabhauneln. Ein solcher Apparat ist dauerhaft genug, um nach und nach 300 Leute und auch mehr an demselben zu justificiren.“ Ist das Bild nicht reizend? . . .

**Vom Kriegsschauplatz im Orient.**

Constantinopel, 13. September, Abends. Der Gouverneur von Biddin meldet unter dem 10. d. Folgendes: Das Bombardement Biddins von Kalafat aus dauerte gestern 3 Stunden. Wir erwiderten dasselbe und zerstörten eine Anzahl Redouten und Gebäude des Feindes. Auf unserer Seite geriethen 13 Bauwerke in Brand, 6 Mann von den Unserigen wurden verwundet. — Das Bombardement von Rahowa dauert fort. — Eine Depesche Saffiz Paschas aus Novi Bezar vom 9. d. meldet: 5000 Montenegriner griffen eine am Fuße des Balkans errichtete Verschanzung an. Der Kampf dauerte 15 Stunden. Die Montenegriner wurden mit einem Verlust von 300 Todten geworfen. — Von Osman Pascha und Suleiman Pascha liegen keinerlei offizielle Mittheilungen vor. — Der Schah von Persien hat den Sultan zum Jahrestage seiner Thronbesteigung beauldewünscht. — Der Khebidive wird noch eine neue Division zur Unterstützung senden. — Es werden Vorbereitungen getroffen zur Emission einer inneren Zwangsanleihe.

Wien, 14. September, Morgens. Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Belgrad: Das Manifest des Fürsten Milan erscheint am 13. d. Mis. Montenegro hat den vorjährigen Allianzvertrag mit Serbien erneuert und sich zum Marsch gegen Simniza verpflichtet. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Aufruf zur Beschaffung von Verbandsgeng. Fremde Aerzte sind hier eingetroffen. — Aus Sifomo: Die Türken haben die vorderen Schanzen bei Plewna in guter Ordnung und ohne dabei Gefangene zu verlieren, geräumt. Der Verlust der Russen beträgt im Ganzen 2000 Todte und 5000 bis 6000 Verwundete. — Aus Sera-

jewo: Das Standrecht und der Belagerungszustand sind auf ganz Bosnien ausgedehnt worden.

London, 14. September, Vormittags. Die „Times“ bringt über die Kämpfe vor Plewna folgendes ausführliche Telegramm aus Radischewo vom 13. d.: Nach einer viertägigen Kanonade griffen die Russen und Rumänen gestern Plewna von der Südseite an. Die Rumänen standen rechts unweit Griviza, das 9. Corps des Generals Krädener bildete das Centrum, auf der äußersten Linken standen das 4. Corps des Generals Jotoff und 20.000 Mann unter den Generalen Juetinshy und Stobeleff. Die Türken hielten 14 starke Redouten, die durch Schützgräben mit einander verbunden waren, besetzt. General Stobeleff wurde, als er gegen etne die Straße von Sofia beherrschende Redoute vortrückte, von den Türken angegriffen, welche einen Ausfall aus ihren Verschanzungen machten, er schlug dieselben zurück und ging dann selber zum Angriff vor, konnte aber bei dem von den Türken aus den Erdwerken unterhaltenen, furchtbaren Gewehrfeuer zwei Stunden hindurch keine Fortschritte machen. Ein erneuter Angriff blieb erfolglos, Stobeleff konnte keinen Boden gewinnen. Kurz vor ein Uhr griff eine Brigade des Generals Jotoff, von anderen Truppentheilen unterstützt, die Centralredoute an. Dieselbe wurde zurückgeworfen. Ein erneuter Angriff mit 12 frischen russischen Bataillonen wurde nach einstündigem, furchtbarem Blutbad von den Türken abermals abgewiesen. Gleichzeitig machten die Rumänen einen dreimaligen, aber vergeblichen Sturmangriff auf eine weiter unten gelegene Redoute. Um 5 Uhr war der Angriff längs der ganzen Linie mißglückt. Der Correspondent der „Times“ hatte bis dahin als Augenzeuge den Kämpfen beigewohnt und referirt dann weiter: Kaiser Alexander lehrte spät Abends nach dem Hauptquartier zurück. Heute früh überbrachte ihm ein Adjutant die Meldung, daß gestern Abend 7 Uhr zwei frische russische Brigaden die Redoute, von welcher die Rumänen am Nachmittag zurückgeworfen worden waren, genommen und nach einem Gegenangriff der Türken auch die nächste Redoute (Griviza) erümrnt hätten. Die Großthat wurde vom Regiment Archangel vollbracht, die eskirirte Redoute Griviza beherrscht theilweise die übrigen Redouten. Der Correspondent der „Times“ fügt hinzu, weitere Angriffe mußten im Wege einer regulären Belagerung erfolgen, die letzten russischen Reserven seien engagirt gewesen, der mißthätige Verlust der Russen betrage 5000 bis 6000 Todte und Verwundete.

Constantinopel, 14. September, Vormittags. Das Bombardement von Rusischuk hat wieder begonnen. — Die Kämpfe um Plewna dauern fort und soll Osman Pascha seine Positionen trotz der numerischen Ueberlegenheit der russischen Streitkräfte behaupten.

Constantinopel, 13. September. Ein Telegramm Suleiman Paschas an die Pforte lautet: Während einer Reconnostrirung auf dem linken Flügel unserer Aufstellung bemächtigten sich unsere Truppen der feindlichen Befestigungen auf der Anhöhe von Busludschia auf der nach Travna führenden Straße und bewerkstelligten dadurch die Verbindung mit unserem rechten Flügel. Die aus den Befestigungen vertriebene russische Infanterie und Cavallerie nahm unter dem Schutze des aus ihrer linken Vertbeidigungslinie befindlichen Gehölzes Aufstellung. Unsere cirassische Reiterei, unterstützt von der Infanterie, warf jedoch den Feind nach einem dreistündigen Kampfe mit bedeutenden Verlusten zurück. Eine Menge Waffen und Pferde fielen uns in die Hände. Nach der Befestigung der eroberten Anhöhen von Busludschia kehrten unsere siegreichen Truppen in ihre Standquartiere zurück. Wir hatten nur 2 Todte und 5 Verwundete. Die Straße nach Travna ist in unserem Besitze.

Wien, 14. September, Abends. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Bukarest: Bei Erstürmung der Redoute von Griviza haben sich die Rumänen glänzend hervorgethan. Zwei von denselben unter den Augen des Kaisers Alexander gemachte Angriffe wurden zwar abgelenkt, bei dem dritten Angriffe wurden aber die Verschanzungen mit Sturmleitern erstiegen. Die dritte und vierte rumänische Division war meist durch Freiwillige vertreten; der Verlust der Rumänen beträgt 269 Todte und 1031 Verwundete. Am 12. d. verließen die Türken, die Redoute von Griviza wieder zunehmen, dieselben wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen. Seit dem 12. d. werden die übrigen Werke von Griviza aus beschossen, die Einnahme von Plewna ist als bevorstehend anzusehen. Die Verwundungen sind größtentheils leichte, die empfindlichsten Verluste der Russen sind dem allzu ungehaltenen Angriffe des Generals Stobeleff zuzuschreiben. Das Groß der Verwundeten ist nach Turmagorelli gebracht, woha sich die hervorragendsten Aerzte von Bukarest begeben haben. — Die rumänische Regierung hat gestern mit der Banque de Roumanie ein Abkommen wegen Einlösung des am 1. f. Mis. in Paris fälligen Sproc. Rentencoupons getroffen, die Auszahlung des Coupons der Anleihe Stern in London ist gleichfalls durch die Banque de Roumanie angewiesen.

Wien, 14. September, Abends. Ein weiteres Telegramm der „Polit. Correspondenz“ aus Bukarest von heute lautet: Die neue Brücke bei Nitopolis war vorerst wegen Mangel an Schiffen noch nicht vollendet. Die russischen Gardetruppen können vollständig kaum vor dem 1. Okt. auf dem Kriesschauplatz eintreffen. Die Armee des Großfürsten-Thronfolgers hat sich nach einer Reihe mörderischer Gefechte vollständig hinter die Zantralinie zurückgezogen.

Petersburg, 14. September, Abends. Officielles Telegramm aus Boradim vom 13. d.: Gestern machten wir keine weiteren Angriffe, sondern beschossen aus naher Entfernung alle türkischen Befestigungen und die Stadt Plewna, welche gegen 4 Uhr Nachmittags zu brennen begann. Außerdem wurden auch in den türkischen Befestigungen zwei Explosionen wahrgenommen. Die Türken beantworteten unser Feuer wenig und richteten alle ihre Anstrengungen gegen unsere linken Flügel. Der ihren Rücken bedrohte. General Stobelff wies fünf heftige Angriffe derselben zurück, mußte aber Abends nach dem sechsten Angriff die am 11. d. gewonnenen Befestigungen wieder verlassen. In der Nacht verschlangen sich unsere Truppen in den rund um Plewna herum besetzten Positionen. Von Beginn des Kampfes um Plewna an bis zum 12. d., Nachmittags 1 Uhr, wurden 6000 Verwundete auf die Verbandplätze gebracht, von welchen 3500 bereits evacuirt worden sind. — An den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes haben keinerlei Zusammenstöße stattgefunden. Die russische Armeeabtheilung hat sich einen halben Meil hinter dem Schwarzen See, dessen Linie von den Türken besetzt ist, in neuen Stellungen concentrirt.

Constantinopel, 14. September. Ein Telegramm Nuchtar Paschas vom 12. d. meldet: Nachdem eine Reconnoissanceabtheilung in der Richtung von Ardaban vorgezogen war, sollen die Russen, einen Angriff durch starke Streitkräfte besorgend, Ardaban geräumt und sich in die Festung Emiroalu zurückgezogen haben. — In einem officiellen Telegramm aus Plewna von gestern wird behauptet, bisher seien alle Anstürme der Russen auf die Befestigungen von Plewna zurückgeschlagen worden. Zwei Redoubten im Süden, deren sich die Russen bemächtigt gehabt hätten, seien von den türkischen Truppen wieder genommen worden.

Constantinopel, 14. September. Ein Telegramm Suleiman Paschas aus Schipta von heute meldet: Der Artilleriekampf war gestern sehr heftig, mehrere russische Geschütze wurden demontirt und eine große Zahl russischer Artilleristen getödtet. Gegenwärtig schmelzen die russischen Batterien. Seinen täglichen Verlust an Mannschaften schätzte Suleiman Pascha auf 5 Verwundete an, gestern habe er jedoch 3 Tote und 10 Verwundete gehabt. — Nach einem Telegramm Nuchtar Paschas vom 13. d. M. wurden die Vorposten des rechten Flügels der Türken beim Dorfe Schad von den Russen mit 16 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Cavallerie und 4 Batterien angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe hätten die Türken die Russen zurückgeschlagen; letztere seien, verfolgt von den Türken, in ihre Verbindungen von Utsch Tepe zurückgegangen. Der Verlust der Türken betrage nur 10 Tode und 17 Verwundete, derjenige der Russen sei 5mal größer (8).

Der Abchasen-Aufstand. Aus Trapezunt, den 25. August, wird der „Polit. Correspondenz“ geschrieben. Die türkische Expedition nach dem Kaukasus kann als mißglückt und aufgegeben betrachtet werden. Es ist nicht gelungen, dem Aufstand der Abchasen in der Weise Abdringung zu geben, daß die in Sukum Kaleh ausgeschickten türkischen Truppen gleichsam das Centrum einer großen Insurrection im Kaukasus geworden wären. In großem Kriegszustande in Constantinopel ist daher beschloffen worden, die türkischen Truppen aus Abchasen herauszugeben, und wurde Hobbart Pascha mit der nöthigen Zahl von Transportschiffen nach Sukum Kaleh entsendet, um die Ueberführung derselben nach anderen Punkten des Kriegsschauplatzes zu bewerkstelligen. Dem Abmarsche der türkischen Truppen aus dem Kaukasus folgte die allgemeine Auswanderung der Abchasen und seit etwa 14 Tagen sind wir hier die Zeugen dieser allgemeinen Wanderung der Bewohner Abchasens nach den Gebieten des türkischen Reiches. Schon als die türkischen Truppen aufstakten trafen, sich nach Sukum Kaleh zurückzugeben, ersandeten die Abchasen ihre Führer zu Hobbart Pascha, um ihm mitzutheilen, daß die Abchasen nicht gesonnen wären, im Lande zurückzubleiben, sondern ihn ersuchen, sie noch vor dem Abzuge der Truppen nach der Türkei zu bringen. Hobbart telegraphirte darüber an die Hoforte, und als die betreffende Bewilligung derselben einlangte, wurde alsbald mit der Einschiffung begonnen. Die Abchasen brachten noch vorher in aller Eile alle ihre Dörfer nieder, zerstörten ihre Felder und alle Habzettelten, die sie nicht mit sich schleppen konnten, und zogen zu Tausenden nach Sukum Kaleh, wo sie ihrer Einschiffung harrten. Die Bevölkerung Abchasens wird auf etwa 70,000 Seelen geschätzt; in Sukum Kaleh sind davon schon 40,000 Personen mit 100,000 Stück Vieh eingetroffen. Die Einschiffung kann selbstverständlich nur sehr langsam vor sich gehen.

Seit 8 oder 10 Tagen sind hier in Trapezunt 12,000 Personen, meist Weiber und Kinder, aus Land gesetzt worden. Die Türken empfangen diese auswandernden Glaubensgenossen mit sichtlichem Vergnügen; in Trapezunt wird es indeß schon sehr unübersichtlich, alle diese Auswanderer zu beherbergen, die Regierung hat daher angeordnet, daß die noch zurückgebliebenen Abchasen nach den anderen Küstenstädten am Schwarzen Meer gebracht werden. Es ist klar, daß diese abchasische Massenwanderung der türkischen Regierung viele Verlegenheiten bereiten wird. Jetzt zeigt sich freilich die eigentliche Bevölkerung der Auswanderer gegenüber noch sehr entgegenkommend und bereit, mit ihnen Haus und Hof zu theilen. Allein es geschieht dies selbstverständlich in der Erwartung, daß dieses Verhältnis kein bleibendes sein werde und da dürfen denn dann bei der definitiven Zuweisung von Wohnstätten die Zwistigkeiten nicht ausbleiben, wie dies auch bei der Einwanderung der Tscherkessen seiner Zeit der Fall gewesen ist.

Aus dem Schiptapasse wird gemeldet, daß daselbst die Umgebung der russischen Positionen mit türkischen Leichen erfüllt sei, und daß die Türken hartnäckig den Versuch der Russen, diese im hohen Grade von Verwesung befallenen Leichen zu beerdigen, durch vermehrtes Gewehrfeuer vereiteln, auch wenn die Russen ihnen ihre Absicht durch freigelassene Gefangene kund thun. Hier hält man noch glauben, daß die Türken den Russen den Aufenthalt im Pässe durch den Bestand der verwesenden Halbmondsstreiter vertreiben wollen. Aber auch wo diese Leichen nur türkische Nasen treffen können, halten es die vorrückenden Osmanen nicht für nöthig, die Cadaver ihrer gefallenen Kameraden einzuscharren, lassen vielmehr Hunde, Schweine und Geier das Geschäft der Desinfection und Befestigung der Leichen auf den Schlachtfeldern besorgen.

Deutsches Reich. Wie durch „W. T. B.“ aus München vom gestrigen Nachmittage gemeldet wird, dürfte nach dort vorliegenden Nachrichten Fürst Bismarck von Gastein am Donnerstag, den 20. d., in München eintreffen und nach einem kurzen Aufenthalte auf dem hiesigen Bahnhose mit seiner Familie die Reise nach Vargin fortsetzen. Eine gemeinlich wohl unterrichtete Berliner Correspondenz in auswärtigen Blättern kündigt nun auch das Eintreffen des Reichskanzlers in Berlin für die zweite Hälfte der nächsten Woche an. Die Anwesenheit in Berlin werde indeß nur von kurzer Dauer sein. Die Begegnung des Fürsten mit dem Grafen Andrassy betreffend, theilt das Wiener „Fremdenblatt“ mit: Graf Andrassy werde am Sonnabend aus Tessa Dob in Wien eintreffen, um sich nach kurzem Aufenthalte noch an demselben Tage weiter nach Salzburg zu begeben, wo wahrscheinlich, vorausgesetzt, daß das Befinden des Fürsten Bismarck nicht eine Aenderung der Reiseabsichten desselben notwendig macht, am folgenden Tage die Begegnung der beiden Staatsmänner stattfinden werde.

— Sr. Majestät Schiff „Lipsia“ ist am 13. September zur Abhaltung von Probefahrten in Kiel in Dienst gestellt. — Sr. Maj. Schiff „Bineta“ ist am 13. September von Bahia nach Plymouth in See gegangen.

Berlin. Dr. Stroußberg, der vorgestern nach beinahe zweijähriger Abwesenheit hier eingetroffen ist, beschäftigt, wie die „N. B. Z.“ hört, seinen dauernden Wohnsitz in Berlin zu nehmen und Widmen nur vorübergehend zur Regelung des Zibrower Convents zu besuchen. Stroußberg hat bereits vorgestern mit seinem hiesigen Massenverwalter conferirt.

— Große Aufregung verursachte gestern gegen Mittag eine blutige Scene bei den Bewohnern der Salzkettstraße. Der Bureau-Vorsteher Heinrich Frey und seine Gattin Friederike, geb. Buchholz, welche in Ehescheidung liegen, obwohl sie erst im August d. J. sich voneinander getrennt hatten, waren bei dem Salzkettstraß 68 wohnenden Prediger Strimbach zum Zweck des Ehescheitlungsverfahrens erschienen. Die beiden Eheleute hatten vis-à-vis an einem Tische Platz genommen, während der Geistliche an einem kleinen Tische stand. Der Termin verlief erfolglos, denn die junge Frau waltete sich auf das Entschiedenste, mit ihrem Manne ferner zusammen zu leben. Als der Prediger die Aussage der Frau protokollieren wollte und dem Ehepaar den Rücken auf einen Augenblick zudrehte, erwiderte plötzlich ein Schuß und ein Auffrei. Der Prediger blickte um sich und sah, wie der Ehemann einen Revolver in der Hand hielt und die Frau das Taschentuch an die Brust preßte. Sofort versuchte der Geistliche, dem Mann den Revolver zu entreißen, doch schon trachte ein zweiter und dritter Schuß. Die Frau sank zu Boden, während der Mörder die Flucht ergriff, und der Geistliche die Truppe hinuntereilte, um Hilfe von der im Nebenbause befindlichen Polizeimache zu holen. Der Mörder war indeß in das Hintergebäude in einen Maschinenraum gedrungen, aus welchem gleich darauf zwei Schüsse eridnten, mit welchen der Mann selbst seinem Leben ein Ziel gesetzt hatte. Die Frau lebte noch und

wurde in ärztliche Pflege gegeben, hat jedoch, wie uns mitgeteilt wird, noch am Abend ihren Geist aufgegeben.

— **Adele Spitzeder** wird — so meldet das „*V. Fr.-Bl.*“ — in der That in Quarg's Vaudeville-Theater und zwar schon in nächster Woche ein auf 10 Abende berechnetes Gastspiel unternehmen. Herr Quarg giebt der Spitzeder kein festes Gehalt, wohl aber die halbe Einnahme, dagegen hat er die Preise auf das Gsache erhöht (3 Mark) und hofft dadurch brillante Geschäfte trotz der „schlechten Zeiten“, zu erzielen. (1)

— Der russisch-türkische Krieg macht sich auf die hiesigen gewerblichen Verhältnisse in günstiger Weise geltend. Am Montag ist hier ein russischer höherer Officier eingetroffen, um ca. 100,000 Soldatenzelte und 20,000 Duzend Paar Stiefeln in Submission zu geben, die sämtlich innerhalb 4 Wochen geliefert werden sollen. Weitere Lieferungen sind in Aussicht gestellt. An Unternehmern hat es hier nicht gefehlt, auch an Arbeitern nicht, aber es zeigt sich ein auffallender Mangel an dem benötigten Material, ins Besondere an dem starken Drell zu den Zeltten. Die Stiefelleistung ist in dritter Hand einer hiesigen großen Schuhfabrik zugefallen.

Allenstein, 11. September. Der hiesige Sanitätsarzt Dr. A. Sonntag hat sich nach Dietrichswalde begeben, um die „*Marienkinder*“, sowie die beiden anderen Personen, welche die Marienerscheinung zu sehen behaupten (eine Wittve und ein erwachsenes Mädchen) ärztlich zu untersuchen. Es ist dies auf speciellen Wunsch des Bischofs von Ermland geschehen, der sich über das angebliche Factum, daß diese Personen während der Vision vollständig starr und am ganzen Körper gefühllos seien, durch eine gerade von einem vortrefflichen Arzte während der Vision geführte Untersuchung vergewissern wollte. Herr Dr. Sonntag hat die Untersuchung in Gegenwart zweier katholischen Geistlichen und vieler anderer Katholiken vorgenommen und dabei constatirt, daß die betreffenden Persönlichkeiten sich weder in einem starkkrampfähnlichen Zustande befanden, noch an irgend einer Stelle ihres Körpers gefühllos waren. Ein genauer Bericht über die Untersuchung ist noch an demselben Tage an den Bischof eingeschickt worden. — In der „*Volks-Zeitung*“ lesen wir übrigens, daß die Regierung in Königsberg die Befehle erhalten haben soll, an Ort und Stelle des Wundernests eine Commission zu entsenden, die, mit allen Machtbefugnissen ausgestattet, dem Scandal ein Ende machen sollte. Durch diesen Muttergotteswunder seien nämlich die ärmeren Klassen so sehr von ihrer Arbeit abgehalten worden, daß zu befürchten stehe, eine große Anzahl von Personen werde aus Anlaß dieses religiösen Wahnsinns ihrer Arbeit und Beschäftigung gänzlich entfremdet und den Communen und dem Staate zur Last fallen. Eine Verstärkung dieser Nachricht bleibt jedenfalls abzuwarten, denn es läßt sich schwer absehen, wie die Regierung die gedachten Maßregeln in Angriff nehmen würde.

Brühl, 14. September, Vormittags. Der Weseler Gesangsverein „*Concordia*“, dessen Ankunft sich durch die in Folge des Zusammenstoßes zweier Züge bei Kalscheuern eingetretene Hemmung des Eisenbahnverkehrs verzögert hatte, traf später hier ein und trug Sr. Majestät während des Thees einige Gesangsstücke vor. — Se. Majestät der Kaiser hat sich heute früh um 9 Uhr zu dem zweiten Feldmanöver begeben.

— Abends. Das heutige zweite Feldmanöver fand zwischen Züllich und Euskirchen statt. Der Kaiser hat sich sehr zufrieden mit dem Zustand der Truppen und dem Gange der Manöver, sowie mit der ihm in der Provinz zu Theil gewordenen Aufnahme ausgesprochen. Zu dem dem Kaiser von dem Kreise Euskirchen für morgen angebotenen Dejeuner sind große Vorbereitungen getroffen. Ihre Majestät die Kaiserin kehrt heute Abend aus Koblenz hierher zurück. Die durch den Eisenbahnunfall bei Kalscheuern veranlaßten Verkehrsstörungen sind wieder vollständig beseitigt. — An der am Sonntag im Niederwald stattfindenden Feier der Grundsteinlegung nimmt auch Prinz Wilhelm von Preußen Theil, der sodann auch den Manövern in Baden beiwohnen wird.

Aus Marpingen erhält die „*Germania*“ eine Zuschrift des dortigen Pastors, worin „das Abschiedswort der Muttergottes“ mitgeteilt wird. Ob damit überhaupt das Marpinger Wunderwesen als erloschen zu betrachten ist, wird allerdings aus der Zuschrift nicht ganz klar; doch könnte man aus dem Seitenhieb auf die Behörden, welche die Verhängnis des Teufelsjudes, bisher ganz unbehelligt gelassen“, schließen, daß der Teufel siegreich gegen das Madonnenwunder das Feld behauptet. Die Zuschrift lautet: „Auf vielfache Anfragen gebe ich folgende Erklärung zur Klärung der hiesigen Ereignisse: Mit dem 3. Sept. d. J. hörten die Erscheinungen für die drei vielgenannten Kinder aus Marpingen, nämlich Susanna Leiß, Katharina Hubertus und Margaretha Kunz, auf. Sie dauerten 14 Monate, wie die Kinder gleich Anfangs meldeten. Das Abschiedswort der Muttergottes lautete: „*Vetet viel!*“ Seit dem 2. Juli d. J. behaupten vierzehn andere Kinder aus Marpingen, ebenfalls übernatürliche Erscheinungen zu

haben und zwar sehr häufige. Die Führung der meisten dieser Kinder war zwar bis jetzt eine tadellose, so daß ich an eine absichtliche Täuschung von ihrer Seite nicht glaube. Meine bisherigen Beobachtungen konnten mich jedoch noch nicht zu der Ueberzeugung führen, daß diese letzteren angeblichen Visionen, die bei einzelnen der Kinder noch fortbauern, wirklich seien und daß sie von Gott kommen. Die Verwaltungs- und Justizbehörde wird von den Visionen der letzterwähnten Kinder auch wohl Kunde haben. Wenn das der Fall ist, so wundere ich mich, daß diese Kinder bisher ganz unbehelligt blieben, während die drei ersten armen Kinder so manches Verhör und manche Unannehmlichkeiten auszustehen hatten. Von der Realität und dem göttlichen Ursprunge der Erscheinungen der drei ersten Kinder bin ich vollständig überzeugt. Für die Erscheinungen der anderen Kinder, sei es in Marpingen oder Berschweiler oder anderswo, habe ich noch keine Bürgschaft, sondern nur Risikofrauen.“

Rainz, 10. Sept. Gestern Nachmittag fand im „*Greifen-Kauer Hof*“ eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern des Deutschen Vereins und deren Freunden statt. Herr Stumpf, der Geschäftsführer des Vereins, eröffnete dieselbe mit einer warmen Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Deutschen Vereins aufmerksam machte. Darauf erhielt zunächst der Reichstagsabgeordnete Dr. Schröder aus Worms das Wort. Dieser führte in einer schwungvollen Rede die Entwicklungsgeschichte des deutschen Nationalen Staates vom 30-jährigen Kriege bis auf die Neuzeit vor und zeigte, daß nicht allein die großen Waffenthaten unserer Truppen das heutige Deutschland hergestellt haben, sondern auch das Jahrhundert lange, opferreiche Streben unserer Vorfahren nach Einheit und Freiheit. Die Staatsmänner à la Metternich setzten er mit der Partei, die heute „*Wahrheit, Freiheit und Recht*“ als ihr Programm aufgestellt hat, auf gleiche Linie. Er berührte auch den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete und wies nach, daß der Zollverein ebenso wesentlich zur Einheit Deutschlands beigetragen, wie unsere großen Dichter und Schriftsteller. Seine meisterhafte Rede erntete großen Beifall. Nach ihrer Beendigung wollte eine Anzahl Socialisten, welche, obgleich nicht eingeladen, dennoch erschienen waren, eine Discussion provociren, indem einer derselben das Wort begehrte. Die Versammlung verbat sich aber die beabsichtigte Södrung aufs Entschiedenste und in Folge dessen verließen die ungebetenen Gäste den Saal. Nach diesem Zwischenfall behandelte Herr Köster das Thema „*Politische Arbeit*“ in höchst pikanter Weise. Der Culturkampf bildete den letzten Gegenstand der Tagesordnung. Herr Schild aus Castell schilderte diesen gewaltigen Geisteskampf. Taktvoll, ohne zu verletzen, durchwanderte er die Geschichte von der Reformation bis auf unsere Zeit und gab seinen Commentar besonders zu den Stichworten, deren sich die Gegner bedienen. Zum Schluß sprach der Geschäftsführer noch einige Worte. Den Rednern dankend, forderte er die Versammlung auf, mitzuwirken, daß der Deutsche Verein immer mehr ausgedehnt werde. In gehobener Stimmung trennte man sich und vielfach wurde der Wunsch laut, einer solchen Versammlung bald wieder einmal beiwohnen zu können.

Leipzig. Die unschöne Damenmode, „*Schleppe*“ genannt, scheint ungeachtet aller Proteste und Satiren in der Presse mit Vorliebe und Beharrlichkeit beibehalten zu werden. Der Aufenthalt auf unserer in den schönen Herbsttagen noch so reizenden Promenade wird manchem Erholungsuchenden, dem seine Zeit einen Spaziergang ins Freie nicht gestattet und der auf diese Weise sich beschränken muß, arg verleidet. Das Unangenehme machte sich besonders wieder während der letzten Feiertage fühlbar. Wie viel unnötigen Staub müssen wir einschleuden! Sollte die Sanitätspolizei gar Nichts gegen diese, aller Vernunft trokende Mode thun können? Es giebt ja Hinterschub- und viele andere Vereine allgemeiner Wohlfährigkeit und Humanität; warum sucht man nicht auch die Pflichten zu schätzen? Wir machen hierbei auf folgende, im Juli d. J. im „*Leipziger Tageblatt*“ veröffentlichte Anzeile aufmerksam: **Polizeiverordnung: § 1.** Allen Personen, welche schleppende oder den Boden streifende Kleidungsstücke tragen, ist das Betreten der Trottoire, der Spazier- und Fußwege im Bezirke der Stadt Leipzig bei einer Strafe von fünf bis fünfzig Mark verboten. § 2. Die Schulente haben Zuwiderhandlende zur Feststellung des Thatbestandes sofort auf die Polizeiwache am Markmarkt abzuführen. Ist kein Schulmann zur Stelle, so ist Jedermann berechtigt, die Zuwiderhandlenden zum Verlassen der Trottoire, der Spazier- und Fußwege aufzufordern und sich deren Namen und Wohnung angeben zu lassen. § 3. Die Namen der Bestraften werden am Ende jeder Woche durch das „*Leipziger Tageblatt*“ veröffentlicht. — Das Verfahren dürfte zur Nachahmung zu empfehlen sein.

Wärzburg, 12. Sept. Ueber die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands wird der „*Nat.-Zig.*“ mitgeteilt, daß dieselbe lange nicht so zahlreich besucht ist, als man erwartet und gewünscht hatte. Auch hatte sich außer dem Erzbischof von Bamberg,

zu dessen Erzbischofs Würzburg gehört, kein deutscher Bischof bei der General-Versammlung eingeladen, obwohl alle deutschen Bischöfe speciell zu derselben eingeladen waren. In fast wegwerfendem Tone äußert sich das bayerische „Vaterland“ über die Versammlung. Ein päpstliches Breve habe die Versammlung nicht erhalten. Der heilige Vater begnüge sich auf die betreffende Eingabe des Comitees die Worte zu schreiben: „Deus vos benedicat et dirigat opera vestra et intelligentias vestras.“ Wenn die Herren zu lesen verstehen, so können sie schon herausbringen, was Alles in diesen Worten steckt, wenn der heilige Vater wünscht, daß Gott die Arbeiten und diese Intelligenzen leiten möge. Was jetzt ist von einer göttlichen Leitung wenig zu bemerken gewesen!

— Beim Katholikencongress sprach Reichensperger von Köln über kirchliche Kunst. Es wurde die Gründung eines Journalistenvereins beschlossen. Die Theilnehmerzahl beträgt 680.

Strasburg, 10. September. Der unterelässige Bezirkstag hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung einstimmig einen Beitrag von 500,000 Mark zu den Neubaukosten unserer Landesuniversität votirt. Es ist von einigem Interesse, wie dieser Beschluß in der Versammlung zu Stande gekommen und motivirt worden ist. Die Initiative dazu ergriff der Advocatanwalt Schneegans, von jeher ein begeisterter Verehrer Göthe's und der deutschen Wissenschaft, dessen warmes Interesse für das Gedeihen der Universität sich schon in seinen vorjährigen Reden im Landesausschuß auf das Schönste documentirt hat. Mit Recht hob derselbe hervor, „daß ein höheres Interesse nicht gedacht werden kann, als das der Verbreitung der Wissenschaften und ihrer stets sich mehrenden Erzeugnissen, welche nicht bloß in materieller Richtung das Wohl der bürgerlichen Gesamtheit, sondern auch, was für jeden gebildeten und denkenden Menschen als das höchste Gut zu schätzen ist, die geistige Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten befördern und denselben den wahren intellectuellen und moralischen Adel verleihen, wozu sie nach göttlicher Bestimmung berufen sind.“ Mit Rücksicht auf diese allgemeinen Gründe und die speciellen Interessen des Landes, sowie auch im Hinblick auf die äußerst günstige Finanzlage des letzteren dürfe daher kein Opfer zu schwer, kein Beitrag zu hoch genannt werden. Diese anerkanntswürdigen Ausführungen, denen die Herren Bora von Bulach und Professor Soguel beitraten, fanden keinen nennenswerthen Widerspruch im Schooße der Bezirksversammlung. Demgemäß wurde die vorgeschlagene Summe in fünf gleichen jährlichen Raten bewilligt, so daß vom Jahre 1879 ab jedesmal für diesen Zweck 100,000 Mark in den Bezirksetat eingestellt werden. Das Reich hat sich bekanntlich mit einem einmaligen Beitrag von 8,000,000 Mark an den Neubaukosten beteiligt; ebenso die Stadt Strassburg durch Erwerbung des Terrains und anderweitige Leistungen im annähernden Schätzwerthe von 2,000,000 Mark. Ein weiterer, dem des Bezirkes gleichkommender Geldbeitrag wird von derselben zuversichtlich erwartet. Aehnhliche Hoffnungen setzt man auf die übrigen Bezirke und eine entgegenkommende Haltung des Landesausschusses. Auf diese Weise dürfte man auf eine vollständige Deckung der Gesamtkosten mit ziemlicher Sicherheit rechnen, auch wenn dieselben die ursprünglich angenommene Summe von 10,500,000 Mark um ein Erkleckliches übersteigen sollten.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. September. Zum heutigen Gedentage der Aufhebung der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken (1683) findet nur die „Kunst. Vorstadt-Zeitung“ Eduard Hügel's das richtige Wort. „Seither“, sagt das genannte Blatt, „ist Ranzes anders geworden; ohne daß nur ein Türke darum vor die „Mauern der Stadt“ zu reiten brauchte, ist Wien mittlerweile zum größten Theile „türkisch“ geworden, was man nicht nur aus den Schildern an den Tabaktraffiken, sondern auch aus den Gesprächen ersehen kann, die über den jetzigen Krieg geführt werden.“

— Mit dem gestrigen Tage hat das K. K. Handelsministerium den Weltausstellungsplatz, mit Ausnahme der Rotunde und des Carrés, an das Oberhofmeister-Amt comissionell übergeben. Die Platte um den Weltausstellungsraum bleibt vorläufig stehen, und der Zutritt in denselben ist Jedermann gestattet. Die beiden Eingänge am Süd- und Westportale bleiben Tag und Nacht offen.

— 14. September, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über die Steuerreform fortgesetzt. Dabei ergriff der Finanzminister das Wort, betonte die Nothwendigkeit der Aufhebung des drückenden Systems der gegenwärtigen Einkommensteuer und wies darauf hin, daß die zehnprocentige Herabsetzung der Ertragssteuer allein schon für die angekrebtete Reform spreche. In dem der Minister ferner den Aussichten für ihre umsichtige Arbeit dankte, die sich auf paralleler Linie mit der Regierung bewegt habe, widerlegte er die gegen den Gesetzentwurf laut gewordenen Einwürfe und sprach die Hoffnung auf eine endgültige Erledigung der Angelegenheit aus, durch welche eine wirtschaftliche Frage ersten Ranges gelöst, eine Forderung der socialen Gerechtigkeit erfüllt und der Staatscredit gehoben werde. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Schweiz. Hinsichtlich der von der Schweiz geforderten Nachsubvention von 8 Millionen für die Gotthardbahn, bei welcher es mit den Kantonen etwas hapert, erheben sich Stimmen, daß im Nothfall der Bund eintreten müsse, um die Ehre und den Credit der Eidgenossenschaft zu retten; man dürfe nicht bettelhaft Deutschland und Italien allein die Vollenbung des großen Werkes aufbürden. Die Vertreter der drei Vertragsstaaten haben soeben die Besichtigung der Arbeiten am großen Tunnel vollendet und sich sehr befriedigt ausgesprochen, so daß sie auch die Auszahlung der Subsidien befürworten.

Italien. Auch der Papst hat Madame Thiers condoliven lassen. Da Thiers plötzlich gestorben ist, so nimmt die Curie an, daß er im letzten Augenblicke seine Irrungen im Geiste abgeschworen habe. Deshalb hat die Curie den Trauergottesdienst gestattet, welchen die französische Colonie in Rom für den berühmten Todten in der Kirche des h. Ludwig verankaltet. Dieser Gottesdienst hätte gleichzeitig mit jenem in Paris stattfinden sollen; es ist dies aber wegen des Maria-Geburtstages unthunlich geworden. — Eine in die Angelegenheiten des Vaticans tief eingewirkte Persönlichkeit erklärt, daß sich der Leibarzt des Papstes, Dr. Belagallo, zurückziehen mußte, weil er wahrnahm, daß der Papst seit einiger Zeit ihn ohne alle Rücksicht behandelte, was dessen großer Reizbarkeit zugeschieben werden muß. Es wird in der That erzählt, daß, als sich vor wenigen Tagen der Cardinal Bartolini die Freiheit nahm, die Fortsetzung der Arbeiten an der lateranischen Kirche anzurathen, obgleich sich de Rossi, Visconti und die ganze archäologische Akademie dagegen erklärt hatten, der Papst in einem wahren Zornanfall geriet und die Eminenz, welche vom Clerus der Basilika beauftragt worden war, die Abtragung der Abside zu befürworten, mußte auf die lange Rede verzichten, die er zu halten sich vorgenommen hatte. Man sagt, daß auch der Prälat Panici aus Frosinone, einer der Baumeister des Laterans, in derselben Angelegenheit in die Ungnade des Vaticans gefallen ist und der zweite Baumeister, Folchi, an der Spitze einer Karawane von frommen Damen eine Wallfahrt nach Lourdes angetreten hat.

Rußland. Moskau. Ein gegen einen türkischen Kriegsgefangenen verübter Excess hat den Oberpolizeimeister von Moskau zu folgendem Tagesbefehl veranlaßt: „Als am 25. August eine Partie gefangener Türken eine der Straßen der hiesigen Residenz passirte, wurde einem derselben von einem plötzlich herbeigelaufenen, betrunkenen Handwerksmann ein Schlag versetzt. Obgleich dieser Handwerksmann sofort angehalten und das über seine That von der Polizei aufgenommene Protokoll dem Gericht übergeben worden war, damit der Schuldige nach dem Gesetz bestraft werde, so glaube ich nicht-defloweniger im Hinblick darauf, daß alle gefangenen Feinde den vollen Schutz unserer Gesetze zu genießen haben, der Polizei zur Pflicht machen zu müssen, beim Passiren der Gefangenen durch unsere Stadt sich nicht allein auf die Verhinderung und gerichtliche Verfolgung derartiger Thaten zu beschränken, sondern denselben nach Möglichkeit vorzubeugen, indem sie müßigen Zuschauern nicht gestattet, sich den Gefangenenpartien zu nähern.“

Türkei. Ueber die inneren politischen Zustände in der Türkei äußert sich die Wiener „Presse“ dahin, daß man aus der mit allen Mitteln angefaßten Kampflust der Osmanen gegen den gemeinschaftlichen äußeren Feind nicht folgen dürfe, die Nation sei unter sich einig, und noch weniger, daß sie mit Loyalität und Ergebenheit für den Thron des Sultans streite. Das genannte Blatt sagt: „Was die Einheit betrifft, so kann gegen dieselbe angeführt werden, daß die Araber, obgleich sie ihr Contingent gestellt haben, doch im Innern den Türken eine Niederlage wünschen. Die Osmanen betrachten und behandeln die Araber nur mit einer geringen Nuance besser als die Rajahs und die Araber murren darüber, daß die Türken sich das Khalifat des Islams angemacht haben, welches eigentlich dem Sherif von Mekka gebühre. Wäre die Türkei von Rußland besetzt worden, so lauerten die Araber mit weit größerer Oher, sich der Trümmer zu bemächtigen, als dies von den Griechen, Serben und Bulgaren gesagt werden kann. Die Araber wollten sich in diesem Falle des Thrones bemächtigen, den der Sultan verloren haben würde. Was die Araber betrifft, welche in der Armee dienen, so kann man aus dem Gesagten schließen, von welchem Gefühle dieselben beseelt sind. Es giebt aber außerdem viele Männer unter den Soldaten, die sich bloß aus Mangel an Nahrungsquellen und vom Glend getrieben, der Armee angeschlossen haben. Diese Leute fragen sich, was ihre Lage nach dem Kriege sein werde. Dann giebt es Tausende, welche mit Angst der Epoche nach dem Friedensschlus entgegensehen. Obgleich in der ganzen Türkei keine Zahlungs-Einstellung seit dem Kriege stattgefunden hat, so ist doch Jedermann mehr oder weniger zahlungsunfähig. Schulden werden nicht bezahlt, die Miete wird nicht eingetrieben und Jeder lebt auf Credit. Was soll aber aus diesen Verhältnissen nach dem Kriege werden. Man schlägt sich daher aus Verzweiflung, um dem Bilde der Zukunft zu entgehen.“

**Amerika.** New-York, 18. Sept., Abends. Die Demokraten von Massachusetts haben William Gasson als Candidaten für den Gouverneurposten aufgestellt. Dieselben nahmen mehrere Resolutionen an, in welchen ausgeführt wird, daß ihrer Ansicht nach Elden zum Präsidenten gewählt worden sei. Sie wollten sich indessen im Interesse der öffentlichen Ruhe der eingesehten Autorität unterwerfen, obwohl sie das gegen das Volk begangene Verbrechen tadeln müßten. Schließlich wird in den Resolutionen eine erbliche Zahlung der Zinsen für die Staatsschuld und die Circulation des Geldes auf der Basis der Goldwährung befürwortet.

**Aegypten.** Suez, 13. September. Das französische Kriegsschiff „Corcoran“, an dessen Bord, als es sich in der Nähe von Aden befand, die Cholera ausgebrochen war, hat heute unter der erforderlichen Ueberwachung und unter den gebotenen Vorsichtsmaßregeln den Suezcanal passiert, um sich nach London zu begeben.

**Locales und Provinziales.**

Hirschberg, 15. September.

— (Stadtverordneten-Sitzung vom 14. d. Mts.) In der heutigen, von 27 Mitgliedern besuchten Stadtverordneten-Sitzung wurden u. A. folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: 1) Niederschlagungen, betreffend a. 207 Mark 1 Pf. Schulgeld-Manto aus den Jahren 1869—76 und b. 2 Thlr. 22 Sgr. Injectionskosten aus dem Jahre 1863. Die Versammlung genehmigte beide Vorlagen. — 2) Verkauf von Grundeigenthum. Die Versammlung trat der Vorlage bei, nach welcher Magistrat den Verkauf der Viehw-g-Parzellen in Grunau (ca. 17 Morgen) beabsichtigt. — 3) Mittheilung des Magistrats über den Anschluß derselben an eine vom Schmiedeberger Magistrat an den Herrn Handelsminister gerichteten Petition, betreffend den Bau einer Secundärbahn von Hirschberg nach Schmiedeberg. Die Versammlung nahm von der Vorlage Kenntniß. — 4) Niederschlagung von 32 M. 95 Pf. aus dem Jahre 1870 in Proccßsachen gegen einen früheren hiesigen Gastwirth. Die Versammlung beschloß, die Vorlage zum Zweck der Einholung weiterer Information an den Magistrat zurückgehen zu lassen. — 5) Niederschlagung eines noch auf dem Vorschuß-Conto der Kämmererkasse stehenden Betrages von 25 Thlr., welche Summe im Jahre 1865 als Ordnungstrafe in Hauptpolizeisachen gezahlt worden ist. Die Niederschlagung wurde genehmigt. — 6) Niederschlagung von 54 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. für Steuer-Dittungsbücher aus den Jahren 1855—61. Die Versammlung entlastete das Vorschuß-Conto der Kämmererkasse auch von diesem Betrage. — 7) Nachträgliche Bewilligung der Kosten von 105 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. für Drainage des Viehmarktes im Jahre 1860. Genehmigung erfolgte, nachdem hier ebenso, wie bei den übrigen Niederschlagsanträgen die Gründe der „Berichtigung“ zur Förderung gelangt waren. — 8) Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1877/78. Die Wahlcommission wird die Vorbereitung der Wahl in die Hand nehmen. — 9) Vorlage, betreffend den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten nach der Schallenfeld'schen Methode. Magistrat hat, wie die Vorlage erah, im Einverständniß mit der Schuldeputation beschlossen, der Einführung genannter Methode, deren Wesen darin besteht, daß alle Schül-rinnen der Klasse gleichzeitig ein und dieselbe Arbeit vornehmen, näher zu treten, und beantragt zunächst, der Handarbeitslehrerin Frau Katerbau die Mittel zu einer Informationsreise nach Breslau zu gewähren. Die Versammlung genehmigte den Antrag. Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Gesangsconcerte blinder Sänger und Sängerinnen.) Nächsten Montags und Dienstag (17. und 18. d. Mts.) wird im Hotel „zu den drei Bergen“ hieselbst eine Gesellschaft blinder Sänger und Sängerinnen aus Dresden Concerte veranstalten, deren Besuch wir umso mehr empfehlen, als die Leistungen der Gesellschaft von musikalischen Größen als gute anerkannt sind. Ueberdies ist es ja auch ein seltener Fall, Gesangsconcerte Blinden zu hören.

§ (Orgelconcert.) Als Herr Organist Kiesel im Laufe des vergangenen wie dieses Jahres damit vorging, durch Orgelvortrüge die Musikkreunde mit den bedeutenden und schwierigen Compositionen J. S. Bach's vertraut zu machen, war es stets eine Freude, die große Künstlerschaft des Concertgebers auf der Orgel hervorzugeben. Wie sehr wir in unserem Urtheile Recht hatten, beweist uns ein Schreiben des bekannten russischen Sopranisten und Componisten A. Henselt, das uns vor Kurzem zu Händen kam. Es heißt darin: „Erlauben Sie mir, diese Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen meinen Dank für den großartigen Eindruck, den mir Ihre außerordentliche Orgelleistung auch dieses Jahr und zwar nicht minder als im vorigen gemacht hat, zu sagen.“ — Es sind jetzt genau 10 Jahre, daß Herr Kiesel den Organistenposten an unserer Grabentirche versteht, und beabsichtigt derselbe, das erste Decennium seiner hiesigen Thätigkeit durch ein neues Orgelconcert, das nächsten Mittwoch, den 19. September cr., Nachmittags 4 Uhr, stattfinden wird, zu beschließen. Der Besuch des-

selben ist gratis, doch werden an dem Haupteingange freiwillige Beiträge zum Besten kirchlicher Krankenpflege entgegengenommen. Wir erlauben uns, die Freunde des Orgelspiels und der Bach'schen Kunstwerke auf das Unternehmen des Herrn Kiesel hiermit besonders aufmerksam zu machen.

[\*] Um jeder gehässigen oder gar persönlichen Polemik von vorn herein die Spitze abzubrechen, bemerken wir, daß unser Inserat in Nr. 212 des „B. a. N.“ nichts Anderes bezweckte, als einer künstlichen Preissteigerung eines Nahrungsmittels vorzubeugen, welches in allen Klassen der Bevölkerung, besonders aber bei der arbeitenden, eine so hervorragende Rolle spielt. Aus diesem Grunde unterließen wir es auch, irgend welchen Namen zu nennen, weil wir, offen gestanden, die betreffende Kartoffelofferte bloß für ein verabredetes Allarmignal hielten, hinausgerufen, um unseren Gegnern kund zu thun: Die Preise der Kartoffeln bleiben wie im vorigen Jahre! Nun zur Sache. Herr S. spricht uns vorweg jede Kenntniß von der Sache „ab“. Du lieber Gott, als ob zum Beurtheilen eines Sades Kartoffeln gar so große Sach- oder Fachkenntnisse gehören, um aber Herrn S. auch den Beweis zu liefern, daß wir nicht bloß ins Wesen hineingeschrieben, ohne uns genügend informiert zu haben, bemerken wir, daß wir uns über den wahrscheinlichen Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte nicht bloß in Hartau — nein wir sind viel weiter gegangen — wir haben uns sogar in Berlin und zwar im landwirthschaftlichen Ministerium erkundigt, und dort haben wir freilich ganz andere Auskunft erhalten, als wie sie Herr S. von seinen Bekannten erhalten hat. Das Ministerium für Landwirthschaft publicirt im „Staats-Anzeiger“ Nr. 184 über den Ausfall der diesjährigen Ernte Folgendes: Durch Verfügung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sind die landwirthschaftlichen Centralcomitee aufgefodert worden, über die diesjährigen Ernteaussichten Bericht zu erstatten. Diese Berichte sind nun eingegangen und bringen wir zur Kenntniß zc. zc. Aus diesem complcirten Bericht, worin auch jede Gtreidbegattung angegeben ist, entnehmen wir, daß, wenn eine Vollernte mit der Zahl 100 angenommen wird, die Kartoffelernte in den verschiedenen Provinzen folendes Resultat verspricht und zwar: Für die Provinz Pommern 99 pCt., Brandenburg und die Mark 96 pCt., Polen 101 pCt., Hannover 100 pCt., Westfalen 98 pCt., Regierungsbezirk Köln-berg 94 7/8 pCt., Provinz Westpreußen 96 7/8 pCt., Rheinprovinz 96 pCt., Schlesien 95 pCt. Vereicht man nun diese Zahlen mit den im vorigen Jahre eingegangenen Berichten, so glauben wir berechtigt gewesen zu sein, zu behaupten, daß wir alle Ursache haben, uns einer reichlichen Kartoffelernte zu erfreuen, und daß die Wohlthaten eines reichlichen Ertrages nicht bloß den „Bauern“, sondern auch einmal den „Verkehrern“ zu Gute kommen möchte. So, nun wäre diese Angelegenheit für uns abgethan, nach dem Selagten überlassen wir es dem Publicum selbst, seine Interessen hier nach allen Richtungen hin zu wahren.

\* Die Königl. Regierung zu Breslau hat in Folge des Erblichens der Rinderpest in Ober-Schlesien die Durchfuhr von Rindvieh und anderen Wiederkäuern aus dem Regierungsbezirk Oppeln wieder gestattet und die diesbezüglichen Verbois-Bestimmungen aufgehoben.

\* Der Gemeindevorsteher August Dittmann zu Hartau ist als Gemeindefreiber für diese Gemeinde befähigt und verpflichtet worden.

(+) Warmbrunn, 14. September. Unser freundlicher Ort ist nur durch eine gütige Schickung der Vorsehung vor einem möglichen Weise sehr großen Unglück bewahrt worden. Es handelt sich um den vereitelten Versuch einer doppelten Brandstiftung und lömen wir nach dem an Ort und Stelle eingezogenen Grunduntersuchen darüber Folgendes berichten: Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr war der Arbeiter Dittich im Bearff, sich aus seiner, nahe der Voigtshorfer Straße, ohnweit des Gemeinde- und Armenhauses belegenen Wohnung nach den gräflichen Bädern zu begeben, um dort seinen Dienst als Wartschreiber anzutreten. Wir sagten, eine besondere Fügung hat das Unglück verhütet. Gegen seine seit langer Zeit hergebrachte Gewohnheit ist sämlich der p. Dittich, statt wie sonst, den hinter den Sattler Hübnerschen Häusern fortführenden Fußsteig zu benutzen, den zwischen den genannten Häusern führenden schmalen Weg ein und gelangte in dem Augenblicke auf die Voigtshorfer Straße, als ungefähr 40 Schritt hinter ihm ein von der Ecke des Gemeindehauses her kommender Mann die Straße erreichte und den Weg auf derselben hinter ihm fortsetzte. Ohne Anfangs darauf zu achten, ging Dittich seines Weges nach Warmbrunn weiter, drehte sich aber, nachdem er ungefähr 50 Schritte zurückgelegt hatte, noch einmal und zwar in dem Augenblicke um, als der hinter ihm sich befindende Mann mittelst Streichhölzer Licht machte. In der Vermuthung, daß derselbe sich Tabakfeuer anmachen wolle, beobachtete er ihn eine Weile, bemerkte jedoch zu seinem Erstaunen, daß auf einmal an der Ecke des früher Hübnerschen, jetzt Talle'schen, mit Schindeln gedeckten Hauses, eine helle Flamme aufschlug. Umkehren, um den Brandstifter dingfest zu machen, war für Dittich das Werk eines Augenblicks. Dieser hatte jedoch bereits die Flucht ergriffen und obgleich Dittich ihn eine Strecke weit

verfolgte, so vermochte er ihn doch nicht einzuholen, umso mehr, als mittlerweile die Ueberlegung bei ihm Platz griff, daß er zunächst Värm machen müsse, um ferneres Unglück zu verhüten. Dies geschah auch und bald waren die Bewohner der nächstgelegenen Häuser wach und schickten die bereits in Brand gerathenen Schindeln. Während nun die Frau des Armenbauers Pflugner Wasser aus dem hinter dem Gemeindegelände belegenen Brunnen holte, bemerkte dieselbe an dem westlichen Giebel des Gemeindegeländes einen hellen Feuerschein, in Folge dessen sie sofort nach Hülfe rief, worauf sich herausstellte, daß auch dort bereits Feuer angelegt war, das glücklicher Weise durch die nur auf dorthin gerichtete Hülfe sofort gedämpft werden konnte. Die darauf angestellte nähere Untersuchung ergab, daß beide Brandstellen mit Petroleum getränkt waren. Bei der Beschaffenheit sowohl der zum Abbrennen auserselhenen, als auch der in nächster Nähe gelegenen Häuser, die mit Schindeln gedeckt und größtentheils aus Holz erbaut sind, wäre, falls die Feuer zum Ausbruch gekommen wären, ein größerer Brand unvermeidlich gewesen. — Ueber die Person des in der Richtung nach Voigtzdorf entwichenen Bösewichts hat bis jetzt noch Nichts ermittelt werden können.

O Birngrüb. In Folge der Entgegnung des Lehrers Gebel in N. 212 des „Boten aus dem Riesengebirge“, möge ihm gesagt sein, daß der Berichterstatter vor den „weiteren Schritten, die er sich vorbehalten hat“ in keiner Weise erschrickt. Der Umstand, daß sein Sohn nicht 15 sondern 14 Jahre alt ist, und daß es hinter dem Dorfe kein Gebüsch giebt, ändert die Thatsache nicht, daß der 14- oder 13jährige Sohn des Lehrers Gebel in Birngrüb, mit Namen Johann Joseph Paul auf den jungen Hermann Wünsch (richtig Witt) geworden ist. Ob I sagt in seiner Entgegnung: „Der Wünsch hat bereits vor Jagen auszusagen, daß ihn Niemand mit Steinen geworfen habe.“ Dem gegenüber können wir versichern, daß dem nicht so ist. Als Gebel am 6. September mit seinem Sohne nach Johndorf gekommen war und den Hermann Wünsch fragte, ob er seinen Sohn kenne, antwortete Wünsch: „Ja, ja, das ist derselbe, der mich mit Steinen geworfen hat und drohte, daß er mir die Beine zerschmettern werde.“ Uebriens ist Paul Gebel der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden. Was das Richterthum der Schulkinder in der Kirche am Sedantage anbetrifft, sei hier gesagt, daß die Entschuldigung des Lehrers Gebel: „daß der Lehrer keine Zwangsmittel in Besitz des Kirchenbundes der Schulkinder anzuwenden darf“ grundlos ist. Hätte der Lehrer Gebel am Tage der Sedantage den Schulkindern ein Wort gesagt, daß sie in die Kirche gehen sollen, so wären sie alle in die Kirche gegangen. Haben doch die Kinder gesagt: „Der Lehrer hat uns sonst aus der Schule abgeholt und heute that er es nicht.“

\* Vollenhain, 13. September. (Verschiedenes.) Am 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wollte ein vom Wochenmarke an demselben Tage noch anwesender Grünzeughändler aus Jauer seinen beladenen Wagen vom Markte auf der stark abfallenden Jauer'schen Straße allein ohne jede anderweitige Hülfe nach dem Wirthshause „zum grünen Baum“ fahren, wobei jedoch der Wagen so ins Rollen kam, daß derselbe mit seinem Vordertheile in das Schaufenster des Sattlermeisters Wahsner fuhr, dort großen Schaden am Fenster und an den zur Schau ausliegenden Sachen verursachte und den Eigenthümer des Wagens sehr unanständig auf die Seite warf. — Gestern Mittag wurde in dem benachbarten Dorfe Ober-Wolmsdorf der dort 58 Jahre alte Einwohner und Tagelöhner Benjamin Thielich in seiner Wohnung erhängt vorgefunden. Muthmaßlicher Grund des Selbstmordes ist die wegen Trunksucht erfolgte Entlassung aus der Arbeit. — Die diesjährige Feuernte darf in hiesiger Gegend eine vorzügliche genannt werden, die Strofernte dagegen ist bei der Winterung eine nur befriedigende; Ackerer hatte das Getreide in erfreulicher Weise. Rüben und Kartoffeln berechnen zu den schönsten Erwartungen, wenn gleich der im Juni und Juli stattgefundenen, längeren Trockenheit wegen weniger in quantitativer, als qualitativer Weise.

M. Leobschütz, 14. September. Unser früherer Mitbürger der von hier nach Berlin übergesiedelte Goldarbeiter Oscar Dalisch, welcher bekanntlich noch vor seinem Weggange von Leobschütz mit seiner selbst erfundenen künstlichen Hand patentirt wurde, hat bereits wieder ein Patent auf künstliche Füße erworben und gestatten Sie mir wohl wegen der Wichtigkeit, welche diese Erfindung für so manchen Unglücklichen hat, eine kurze Beschreibung des Dalisch'schen Fußes. Derselbe ist aus vulkanisirtem Kautschuk gefertigt und entspricht in seiner Thätigkeit ganz dem natürlichen Gliede mit seinen Gelenken und Muskeln sowie in Bezug auf sicheren und elastischen Gang. Das Vorzügliche desselben besteht darin, daß er auf jeden Körper, gleichviel welcher Form er sei, sicher auftritt, da nicht nur der Haden, sondern auch die Behen fest nach unten greifen und selbst letztere allen Halt gewähren, wie z. B. beim Treppensteigen. Der Fuß und die Behen werden, sobald das Bein zum Vorschreiten vom Erdboden abgehoben wird, ebenfalls gehoben, während das ganze Glied mit den Behen nach unten drückt, sobald der Haden den Boden wieder erreicht. Der Fuß hebt sich also beim Gehen über die etwaigen Unebenheiten des

Erdbodens hinweg und wird, da Fuß, Mittelfuß und Sehengelenk auch seitliche Stellungen zu lassen, der Druck des Strumpfes gegen die Seitenhüllen bei zufällig vorkommenden Tritten auf einen Stein zc. abgeschwächt, sowie auch das Ausgleiten vermieden. — Um etwa Hülfbedürftigen Gelegenheit zu geben, sich durch eigene Erprobung von der vorzüglichen Zweckmäßigkeit dieser neuen Erfindung zu überzeugen, theilen wir noch mit, daß sich das Atelier des Herrn Dalisch in Berlin S. O. Reichbergerstraße 166 befindet.

## Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 15. September. (W. L. B.) Gegenüber den Meldungen ausländischer Blätter über angebliche Einflüsse der deutschen Regierung bei dem Eintritt Rumäniens und Serbiens in die Action wird die „National-Zeitung“ in die Lage versetzt, mitzutheilen, daß alle derartigen Unterstellungen durchaus und in jeder Beziehung unnützlich seien; die deutsche Regierung lege sich zu keinerlei Beeinflussung weder in Rumänien noch in Serbien im Sinne neuester Entschlüsse dieser Staaten herbei und stehe den Schritten dieser Staaten wie allen Verhandlungen, die etwa darüber gepflogen wurden, absolut untheilhaft gegenüber.

## Gott lenkt.

Von E. v. C.

(Fortsetzung.)

Ella betrachtete mit Wohlgefallen das sterbliche Häubchen, das die geschickten Finger der Schmeißer für sie gestickt, sie freute sich auch des ihr so zart gebotenen Geldes, das einer drückenden, augenblicklichen Sorae abhelfen sollte, sie berechnete, ob nicht ein Theil davon für Fritz zu erlöbigen sei, und dachte, nachdem diese Berechnung zu einem günstigen Resultate geführt, mit fast kindlicher Freude, ein Goldstück in die auf dem Tische zurückgelassene Börse, glücklich in dem Gedanken ihm nun das schwarze, rothe, gold, vollständig machen zu können.

Da hörte sie schwere Tritte die Treppe herauf kommen, wie wenn Jemand ein Last befördere, und gleich darauf erkundete auch die Klingel an ihrer Thür. Sie vernahm das Öffnen des Thurmes, und gleich darauf die helle, fröhliche Stimme der Leutnant Fels, an welcher sie in der letzten Zeit eine wahrhafte Freundin gewonnen hatte. Ella eilte, die Kommande einzulassen, und stand nun mit freudigem Erstaunen vor der jungen Frau, der ein Mitteltalrbüsch, einen Blumentisch mit den schönsten, blühenden Blumen tragend, folgte.

„Nur hier herein, Friedrich“, rief Elfriede fröhlich dem Diener zu, und flog, nachdem dieser dem Befehle nachgekommen, und seine Last in Ella's Wohnzammer abgesetzt, auf diese zu.

„Ich wollte eigentlich als Blumenfee heut bei Dir erscheinen, meine gute Ella“, rief sie heiter, „komm aber nur als Wassernixe, Dir meinen Glückwunsch zu Deinem Hochzeitstage zu bringen. Eigentlich dürfte ich Dir nicht eher nahen, bis ich einigermassen getrocknet bin, indessen eine nasse Umarmung ist doch besser, als gar keine, an Deinem Herzen will ich wieder warm werden.“

Damit warf die junge Frau rasch ihren tiefenden Regenschirm dem Diener über den Arm, und drückte mit wohlthuerender Herzlichkeit die freudig überraschte Ella an ihre Brust.

„Mögen diese Blumen“, fuhr sie fort, während ein Anklang von Rührung in ihrer bis jetzt so schelmisch lustigen Stimme hervortrat, „eine Vorbedeutung sein für das kommende Jahr. Mein guter Fels und ich wünschen es aufrichtig, daß bist Du wohl gewiß.“

„Du gutes, liebes Herz, wie soll ich Euch genügend danken für diese zarte Aufmerksamkeit“, stammelte Ella, und erwiderte herzlich die Umarmung der Freundin. „Ihr habt mir unendlich wohl gethan dadurch.“

„Dann ist unser Zweck erreicht. Sieh, liebe Ella, ich konnte es kaum erwarten, zu Dir zu eilen, und benutzte die Abwesenheit meines Mannes, sonst hätte er mich vielleicht in dem Regen nicht fortgelassen. Indessen ich will noch wachsen, dazu ist der Regen ja wie geschaffen“, fuhr sie fort, und bemühte sich ihre kleine, zierliche Gestalt größer erscheinen zu lassen, indem sie sich auf die Fußspitzen erhob, „bin ich nicht größer geworden, Ella?“

„Gerade so, wie Du bist, bist Du meine liebe, treue, mich stets erfreuende und erheitende Frieda“, antwortete herzlich die Gefragte, „und Dein Fels denkt eben so, als ich. Jetzt aber erlaube, daß ich Dir wenigstens ein Täschchen Kaffee besorgen lasse, daß Deine durch die Nässe steifen Glieder wieder geschmeidig machen soll.“

Mit diesen Worten wollte die Hausfrau hinaus eilen, wurde aber durch Elfriede, die fest ihre Hand auf den Arm der Davongehenden legte, daran verhindert.

„Nichts da, meine Glieder sind noch geschmeidig genug“, lachte sie, „wie ich Dir durch meinen energischen Druck beweise. Komm Ella, laß uns plaudern, wer wird denn immer gleich an die leibliche Stärkung denken. Die Nix, als welche ich mich bei Dir einführe, bedürfen derselben nicht. Erzähle mir lieber von wem dieses kleine Kunstwerk stammt, das auf Deinem blonden Engelsköpfchen sich gewiß gewiß ganz entzückend ausnehmen wird.“

Während dieser Worte war Elfriede an den Tisch getreten, und hatte das dort liegende Häubchen ergriffen, und mit gebührender Aufmerksamkeit betrachtet, während sie sich auf dem Sopha niederließ. Ella folgte ihr dorthin, und bald waren beide junge Frauen in einer traulichen, herzlichen Unterhaltung begriffen, welche für kurze Zeit die arme Ella ihren traurigen Gedanken entrißte, und ein heiteres Lächeln auf ihr Antlitz zauberte.

Wohl demjenigen, welcher es versteht, wie diese junge, glücklich verheiratete Frau, von ihrem Glück auch Anderen mitzutheilen, wer bedacht zu helfen, zu trösten, zu erfreuen, wo er kann, und dadurch seine Dankbarkeit dem Schöpfer des eigenen Glückes zu beweisen sucht!

### Achtzehntes Capitel.

Waleska's Befürchtungen, welche wir aus einer Stelle ihres Briefes an die Schwester kennen lernten, waren leider eingetroffen. Den Abend desselben Tages, an dessen Morgen Herr von Kronau sein Haus und seine Kinder verlassen, hatte der Zustand großer Mattigkeit, der seit ihrer letzten Spazierfahrt in der kleinen Villa gelegen, sich in einen stark fiebernden verwandelt, welcher zur größten Besorgniß Veranlassung gab.

Frau von Falsow, Anfangs die Sache sehr leicht nehmend, hatte sich doch auf dringendes Bitten der Erzieherin dazu entschlossen nach dem Doctor Stern zu senden, und dieser, als er so schnell als möglich in Jmmingen eintraf, die Krankheit für ein noch nicht völlig herausgetretenes Scharlachfieber erklärte.

Emstlich stob die, ihr Leben über Alles liebende Tante, bei diesem Ausspruche des Arztes aus dem Krankenzimmer in ihr eigenes, um ja so weit als thunlich von der Gefahr einer möglichen Ansteckung entfernt zu sein. Von jeder dem Anblicke alles Leidens abhold, hatte mit den Jahren eine, ihr schon früher innewohnende Todesfurcht in hohem Grade zugenommen, und der Gedanke durch eigene Unvorsichtigkeit sich der Gefahr auszusetzen, von einer gefährlichen Krankheit ergriffen zu werden, machte ihre Haare zu Berge stehen, und ihre Glieder beben. Wie leider viele Menschen hatte sie von Pflichten eine fälschliche Auffassung, die gegen ihr eigenes Ich erschienen ihr stets als die heiligsten. Die Erzieherin und die Kinderfrau waren dazu engagirt den Kindern sich zu widmen, ihre Dienste wurden, ihrer Meinung nach, reichlich bezahlt, mithin waren dieselben auch verpflichtet in solchen Fällen allein sich den, ihrer Sorge anvertrauten Schützlingen, zu weihen, und so den ihnen zugestandenen Lohn zu verdienen.

Bei Waleska bedurfte es hierzu keiner Aufforderung. Ihr eigenes, liebevolltes Herz, das stets bereit die Leiden ihrer Nebenmenschen zu lindern, so weit es in ihren Kräften stand, außerdem mit tauiger Bärtlichkeit an beiden Kleinen hing, trieb sie, sich vollständig der Pflege der armen Patientin hinzugeben, ohne zu fragen, ob es von ihr gefordert werden könne, oder nicht. Sobald sie erkannte, daß hier mehr vorliegen könne, als ein leichtes, vorübergehendes Unwohlsein, hatte sie Elli's Bett in ihr eigenes Wohnzimmer setzen lassen, theils um auch nicht einen Augenblick das kranke Kind außer Acht zu lassen, theils um die ältere Schwester nicht einer möglichen Ansteckung auszusetzen. Bisher hatten beide Kinder ein großes Schlafgemach mit Frau Holborn getheilt.

Kaum hatte Waleska den Ausspruch des Arztes vernommen, in welchem sie vollständiges Vertrauen setzte, so schien es ihr eine Pflicht dem Nichts ahnenden Vater von der Gefahr in Kenntniß zu setzen, in welcher sein Liebbling schwebte. Hatte sie doch genügend Gelegenheit gehabt in der Zeit ihres Aufenthaltes in Jmmingen wahrzunehmen, mit wie rührender, sorgenvoller Bärtlichkeit der Abwesende an seinen Kindern hing, um auch nicht einen Moment in Zweifel zu sein, daß er nimmermehr eine Vergnügungstreife unternommen haben würde, hätten die Verhältnisse am Tage seiner Abreise so gelegen, als heute. Sie prüfte streng und gewissenhaft ihr eigenes Herz in seinen verborgenen Falten, ob nicht eine vielleicht selbstsüchtige Regung, welche die Heimkehr des Gutsheeren wünsche, sich in das mische, was sie ihre Pflichterfüllung nannte, und glaubte diese Frage mit nein beantworten zu können. So wie dies in ihr fessland, hatte sie sich, die kleine Patientin für kurze Zeit der Obhut der alten Frau Holborn überlassend, zu Frau von Falsow begeben, um diese in der bescheidensten Weise auf das aufmerksam zu machen, was sie soeben reichlich erwogen und überlegt.

(Fortsetzung folgt.)

## Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	15. Sept	14. Sept	Breslau.	15. Sept	14. Sept
Weizen per Sept.	215	204	3 1/2% Schlef. Pfandbr.	85,50	85,50
Roggen per Sept.	131,50	130	Desterr. Banknoten	172,75	173
October/November	132	131	Freib. Eisenb.-Actien	68,75	69,50
Hafser per Sept.	121,50	122	Oberschl. Eisenb.-Actien	127	127
Rübsöl per Sept.	73,50	73	Desterr. Credit-Actien	379,50	393
Spiritus loco	49,80	50	Lombarden	142	144
October/November	49,10	49,50	Schlef. Bankverein	96,75	89,50
			Bresl. Diskontobank	74	75
			Raurahütte	71	71
			Berlin.	15. Sept	14. Sept
			Desterr. Credit-Actien	379,50	381,50
			Lombarden	139	143
			Raurahütte	73,50	71,50
			Bank-Discount 5 1/2% — Lombard-Zinsfuß 6 1/2%.		

### Beachtenswerthe Notiz für Zeitungsleser.

Einen schlagenden Beweis dafür, wie sehr Gediegenheit, Reichhaltigkeit und unparteiische Behandlung aller Zeitfragen geeignet sind, einem journalistischen Unternehmen allgemeine Anerkennung zu erwerben und zu sichern, liefern die angestrebten Erfolge der in Berlin seit 6 Jahren bestehenden Zeitung: „Berliner Tageblatt“.

Die gegenwärtige Abonnentenzahl dieses Blattes beträgt 57,000, eine Ziffer, welche bisher in Deutschland von keiner Zeitung auch nur annähernd erreicht wurde. Nur in England und Amerika bestehen einige Zeitungen, welche eine ähnliche Verbreitung besitzen.

Der reiche und interessante Inhalt des „Berliner Tageblatt“ nebst dessen Gratis-Beilagen „Berliner Sonntagblatt“ und dem illustrierten Witzblatt „Ul“ ist aber auch vollkommen dazu geeignet, selbst den weitgehendsten Ansprüchen des zeitungsliebenden Publikums nach jeder Richtung hin vollkommen zu genügen.

Der politische Theil des „Berliner Tageblatt“ zählt die hervorragendsten Publicisten zu seinen Mitarbeitern und wird von Specialcorrespondenten auf dem Kriegsschauplatz und an allen wichtigen Plätzen stets mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen. Als besonderer Vorzug dürfte noch die Thatsache zu beachten sein, daß das „Berliner Tageblatt“ bei seiner entschieden liberalen Tendenz nach jeder Richtung hin unabhängig ist, und sich durch keine Parteirücksichten bei der Beurtheilung politischer und national-ökonomischer Fragen beeinflussen läßt, sondern dieselben lediglich nach seinem eigenen über den Parteien stehenden Ermessen beleuchtet. — Nichts den umfangreichen Localnachrichten, welche alles Wissenswerthe über die Ereignisse in der Reichshauptstadt in wohlgeordneter Form bringen, enthält das „Berliner Tageblatt“ eine alle Zweige des Handels umfassende „Handelszeitung“ mit completem Courszettel der Berliner Börse, die vollständige Ziehungsliste der preuß. Staats-Lotterie u. — Eine besondere Zierde des Blattes bildet das „Feuilleton“, in welchem die neuesten Romane unserer ersten Schriftsteller, wie Spielhagen, Gupkow, Aug. Becker, Alfred Meißner u. Aufnahme gefunden haben. — Für das kommende Quartal hat das „Berliner Tageblatt“ Berthold Auerbach's soeben vollendeten Roman aus dem Volksleben unter dem Titel „Landolin von Reutershöfen“ erworben, welcher sich den früheren Werken dieses gefeierten Dichters würdig anschließt und ebenso wie desselben Autors „Barfüßle“, bald Gemeingut des deutschen Volkes werden dürfte. — Sodann finden in diesem Theile des Blattes Theater, Kunst, Wissenschaft durch Originalkritik und Berichte sorgfältige Beachtung. Die besondere Sonntagsbeilage „Berliner Sonntagblatt“ bringt vornehmlich kürzere Novellen, Humoresken und Skizzen, überhaupt Artikel belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Schließlich erhalten die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“, jeden Donnerstag das meisterhaft illustrierte Witzblatt „Ul“, welches durch seinen frischen Humor für die Erheiterung der Leser sorgt. Nach Aufzählung dieses reichhaltigen, den Abonnenten gebotenen Lesestoffes ist die colossale Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ erklärlich und kann eine weitere Zunahme der Leserschaft wohl mit Recht erwartet werden. Der Abonnementspreis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen; derselbe beträgt für alle 3 Blätter zusammen nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal inclusive Postprovision.

Rechtsw. Beilagen.



Inserate.

Kirchliche Nachrichten.  
Geboren.

Partan. Den 28. August. Frau  
Häusler Kraner e. E., Emma Martha.  
Eichberg. Den 13. August. Frau  
Gartenbesitzer Mählig e. S., Carl August.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung die  
traurige Nachricht, daß mein lieber  
Vater und unser Vater, der Tischler-  
meister

**Robert Kober**

nach kurzem aber schweren Leiden  
im 53 Lebensjahre am Lungenschlage  
sanft entschlafen ist. [5499]  
Hertschdorf, 14. Sept. 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag,  
den 18. September, Nachmittags  
3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[5501] Heute Freitag, den 14.  
d. M., verschied nach langen und  
schweren Leiden mein geliebter Mann  
und Vater, der frühere Schmiede-  
meister

**Günther,**

was wir allen Verwandten und  
Bekanntem tiefbetrübt anzeigen.  
Um stille Theilnahme bitten die  
tieftrauernde

Wittwe und Töchter.

Hermisdorf, den 15. Sept. 1877.  
Die Beerdigung findet Dienstag,  
den 18. September, Mittags 1  
Uhr, statt.

Freigemeindl. Gottesdienst

findet statt am Donnerstag, den 20  
September c., Abends 8 Uhr, ge-  
leitet vom Herrn Prediger Dr. Hetzer.

Der Vorstand

der vereinigten Christkatholischen und  
freien Gemeinde. [5479]

Trauerklänge

am

Jahrestage des Todes unseres unvergeßlichen Sohnes  
und Bruders, des Junggesellen

**Ernst Wilhelm Ludewig,**

Gefreiter des Füßler-Regiments Nr. 37.

Er starb den 17. September 1876 im Lazareth zu Schramm  
bei Posen im Alter von 23 Jahren 4 Mon. u. 16 Tagen.

Noch einmal gilt das Wort Dir, braver Sohn und Bruder,  
Der Du schon ruhest ein Jahr in dunkler Erde Schooß;  
Tief trauert noch das Herz, denn Du kehrt uns nicht wieder,  
Du zogst ja schon so früh des Todes bitteres Loos.  
Wir steh'n an Deinem Grabe, das Au' ist thränen-schwer,  
Denn unser Sohn und Bruder, er kehrt zurück nicht mehr.

Wie war doch das Elternherz an Hoffnung ach, so reich,  
Und treuer Liebe Sehnen erfüllte es zugleich;  
Denn der gute Sohn, der zog vor Jahren froh hinaus,  
Er kehrte ja nun wieder in's theure Vaterhaus.  
Er hatte treu gedient dem Kaiser und dem Herrn,  
Und seine Vorgesetzten — wie hatten sie ihn gern. —

Doch, Seele! halte stille — statt Freude folgte Schmerz,  
Schmer wurde heimgesucht das arme Elternherz,  
Der Sohn, er kehrte wieder in's Vaterhaus zurück,  
Doch kalt waren die Glieder und starr war ja sein Blut.  
Sein Sehnen nach der Mutter, ach, es blieb ungestillt,  
Enstloh doch seine Seele, noch eh' sein Wunsch erfüllt. —

Und folgte Lieb' und Freundschaft auch Deinem Sorge nach,  
Und legte so manchen Kranz auf's stille Grabgemach —  
Sie träufelten wohl Balsam in das so wunde Herz,  
Doch heilen wird wohl niemals der Seele tiefer Schmerz.  
Du warst so treu, so bieder, hast uns ja nie betrübt,  
Darum Dich stets die Deinen von Herzen treu geliebt!

Doch, Seele! suche Frieden und hoffe fest zu Gott,  
Bist Du von uns geschieden, so lebt Dein Geist doch fort.  
In jenem Sternenslande, wo ew'ger Friede wohnt,  
Dort, sagt uns ja der Glaube: wird Liebe trenn belohnt.  
Dort, wo nur sel'ge Geister still wandeln ihre Bahn,  
Dort ist auch Dir der Himmel gewiß schon aufgethan! —

Schwarzwaldau, Kreis Landeshut.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Ämtliche Anzeigen.

[9438] In dem Concurse über das  
Vermögen des Kaufmanns **L. Wall-**  
**fisch** zu Hirschberg hat der Restaurateur  
**Robert Friebe** hier selbst nachträglich  
das Vorrecht für eine Miethsforderung  
von 105 Mk. 18 Pf angemeldet

Der Termin zur Prüfung dieses An-  
spruchs ist auf den

**4. October c., Vorm. 10 1/2 Uhr,**  
vor dem Concurse-Commissar im Termins-  
Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locals  
anberaumat, wovon die Gläubiger, welche  
ihre Forderungen angemeldet haben, in  
Kenntniß gesetzt werden.

Hirschberg, den 8. Sept. 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurfes.

[9442] Die Dachdecker-Arbeiter  
incl. Materialienlieferung am  
Landwehr-Neubengebäude sollen im  
Submissionswege vergeben werden und ist  
hierzu ein Termin auf

**Sonntabend, den 22. Sept.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

im Bataillons-Bureau anberaumat worden  
wozu versiegelte schriftliche Offerten bis  
zum festgesetzten Termin franco einzu-  
senden sind

Kosten-Anschlag und Bedingungen  
können bei der unterzeichneten Verwaltung  
vorher eingesehen werden.

Hirschberg, den 15. Sept. 1877.

Königl. Garnison-Verwaltung.

[9440] In unser Gesellschafts-Register  
ist unter Nr. 122 eine Handels-Gesell-  
schaft unter der Firma **Gebrüder**  
**Josef und Jacob Cohn** am Orte  
Hirschberg mit dem Bemerken einge-  
tragen worden, daß die Kaufleute **Josef**  
**und Jacob Cohn**, Beide zu Hirschberg,  
deren Gesellschafter sind und die Gesell-  
schaft am 1. Sept. 1876 begonnen hat.

Hirschberg, den 10. September 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

[9439] In dem Concurse über das  
Vermögen des Kaufm. **J. D. Cohn**  
zu Hirschberg ist zur Anmeldung der  
Forderungen der Concursegläubiger noch  
eine zweite Frist

bis zum **8. October 1877,**  
einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche  
ihre Ansprüche noch nicht angemeldet  
haben, werden aufgefordert, dieselben,  
sie mögen bereits rechtshängig sein oder  
nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht  
bis zu dem gedachten Tage bei uns  
schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der  
Zeit vom 19. Juni bis zum Ablauf  
der zweiten Frist angemeldeten Forderungen  
ist auf den

**29. Oct. c., Vorm. 9 1/2 Uhr,**  
vor dem Commissar, Kreis-Gerichts-  
Kanzl. **Bern** im Terminszimmer Nr. 1  
unseres Geschäfts-Locals anberaumat, und  
werden zum Ersch. inen in diesem Ter-  
mine die sämtlichen Gläubiger aufge-  
fordert, welche ihre Forderungen inner-  
halb einer der gedachten Fristen ange-  
melde haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-  
reicht, hat eine Abschrift derselben und  
ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-  
serem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat,  
muß bei der Anmeldung seiner Forderung,  
einen am h. efigen Orte wohnhaften oder  
zur Praxis bei uns berechtigten auswär-  
tigen Bevollmächtigten bestellen und zu  
den Acten anzeigen. Demjenigen, welchen  
es hier an Bekanntschaft fehlt, werden  
der Justizroth **Boyer** und die Rechts-  
Anwälte **Ushendorf, Wiesler** und  
**Wenzel** hier zu Sachwaltern vorge-  
schlagen.

Hirschberg, den 6. Sept. 1877.

Königliches Kreis-Gericht,

Der Commissar des Concurfes.  
Born.

Bekanntmachung.

[9406] Es sind in letzter Zeit in der  
Gegend von Landeshut und Hirschberg  
verschiedentlich falsche neue **Säch-**  
**sische Thaler** ex anno 1859 und  
2 und 1 Markstücke ex anno  
1876 und 4-Broschensücke ausge-  
geben worden. Einer der Ausgeber ist  
ein junger Mann, 31 Jahr alt, schlank  
und blondhaarig. Die Betrogenen wollen  
mit über eventuelle Betrugsfälle gefäl-  
ligst Mittheilungen machen.

Landeshut, den 13. September 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Untersuchungsrichter.

Aufforderung.

Nach dem Beschlusse des Magistrats und der Stadtverordneten-  
Versammlung soll den Besitzern derjenigen städtischen Grundstücke,  
auf welchen Erb- oder Grundzinsen für die Stadt haften, eine  
bis zum 1. October c. laufende Frist gestellt werden, innerhalb  
deren die Ablösung jener Zinse zum 18fachen Betrage im Wege der  
freien Vereinbarung gestattet sein soll. [9394]

Wir ersuchen daher die betreffenden Grundstücksbesitzer, diese  
Ablösung innerhalb der gestellten Frist bei uns zu beantragen, da  
nach deren Ablauf die Einleitung des in dem Gesetze vom 2. März 1850  
über die Ablösung der Reallasten vorgeschriebenen Verfahrens bei  
der königlichen General-Commission für Schlesien von uns bean-  
tragt werden wird und dieses Verfahren mit Kosten verbunden ist,  
welche von den Grundstücks-Besitzern durch die oben erwähnte frei-  
willige Ablösung vermieden werden können.

Zugleich fordern wir diejenigen, welche die am 1. Juli c.  
fällig gewordenen Erbzinse noch nicht bezahlt haben, auf, diese Rück-  
stände, zur Vermeidung der Klage, bis zum 1. October c. an unsere  
Kammerer-Kasse abzuführen.

Hirschberg, den 6. September 1877.

Der Magistrat.

### Offene Lehrerstelle.

[9350] Die 4. Lehrerstelle an der ev. Stadtschule hier selbst ist in Folge Abganges des derzeitigen Inhabers vom 1. December d. J. ab anderweit zu besetzen. Das Einkommen beträgt 900 Mk. jährlich incl. freier Wohnung.

Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis spätestens den 30. d. Mts. bei uns einzureichen.

Hirschberg a. D., den 10. Sept. 1877.  
**Der Magistrat.**

### Auction.

Donnerstag, den 20. Septbr.,  
Mittags 12 Uhr,  
soll auf dem ehemaligen Schützenplane ein  
**brauner Wallach**  
versteigert werden. [9398]  
Hirschberg, den 14. Septbr. 1877.  
Der gerichtliche Auctions-Commissarius  
**Tschampel.**

### Grummet-Verkauf.

[9376] Dienstag, den 18. Sept.,  
verkauft das Dominium Stonsdorf  
das Grummet auf dem Helm auf der  
sog. alten Wiese bei Neu-Stons-  
dorf, Nachmittags 3 Uhr, parcellen-  
weise meistbietend gegen Baarzahlung.

[9415] Dienstag, den 18. Sept.,  
Vormittags 9 Uhr,

### Grummet-Verkauf

von der breiten Wiese bei der Moleret  
in Jannowitz.  
Das Rentamt in Kupferberg.

Mittwoch, den 19. d.,  
Nachm. 3 Uhr,

(nicht heute Sonntag, wie bereits ange-  
kündigt), sollen auf dem Domin. Klep-  
pelsdorf sämtliche Topfpflanzen  
verauktioniert werden. [9430]

In meinem Privat-Institut  
werden Jüglinge jeden Alters für das  
Examen zum Einjähr-Freiw.-  
Dienst, zur Aufnahme in die  
obern Klassen der polytech-  
nischen, Gewerbe- und Bau-  
gewerkschulen gründlich vor-  
bereitet. Auch wird durch ent-  
sprechende Ergänzungscurse jungen  
Kausleuten Gelegenheit geboten, sich  
umfassende Kenntnisse in allen Kauf-  
männischen Wissenschaften  
zu erwerben. [9396]  
Alles Nähere Markt 6, 1. Et.  
**A. Hellig, Lehrer.**

### Fräuleins,

welche die Damenschneiderei, Waopnehen,  
Zeichnen und Zuschneiden in kurzer Zeit  
gründlich lernen wollen, können sich  
melden bei [9094]  
Frau Pauline Thiem,  
Hirschberg 190, dicht bei Warmbrunn  
Auch ist daselbst eine freundliche  
Wohnung von 3 Zimmern nebst  
Beigelaß zu verm. und bald z. beziehen

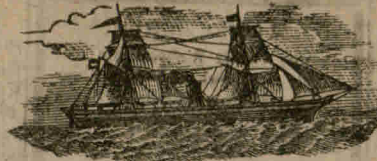
# Norddeutscher Lloyd.

## Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

nach

# BREMEN



# AMERIKA.

nach **Newyork:**  
jeden **Sonabend.**  
L. Caj. 500 Mk. 2. Caj. 300 Mk.  
Zwischendeck 120 Mk.

nach **Baltimore:**  
Cajüte 400 Mk.  
Zwischendeck 120 Mk.

nach **New-Orleans:**  
29. September — 10. October.  
17. October — 31. October.  
14. November — 28. November.  
12. December — 26. December.

### Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Original-Preisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt  
**Johanning & Behmer in Berlin, Louisenplatz 7.**  
Nähere Auskunft ertheilt der Agent **Edmund Paerwaldt in Hirschberg.**

### Bekanntmachung.

Da ich Willens bin, mein Geschäft aufzugeben, er-  
suche ich alle Diejenigen, welche mir noch restiren, binnen  
4 Wochen, also bis 10. October d. J., den Betrag  
meiner Forderungen einzuhandigen, widrigenfalls ich ge-  
nötigt bin, dieselben dem Gericht zu übergeben.

**W. Schwenger,**  
Schneidermeister in Lübu.

[9355]

### Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend  
erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst  
Schmiedebergerstraße 21 in der Nähe des Schützen-  
platzes unter der Firma

## Y. David

eine Brot- und Weißbäckerei, verbunden mit  
Mehlverkauf aller Sorten  
neu errichtet habe. Ich halte mein Unternehmen unter Zusicherung  
reeller prompter Bedienung bei stets guter Waare zu soliden Preisen  
bestens empfohlen, bitte um gütigen Zuspruch und zeichne  
hochachtungsvoll

## Y. David.

## Rudolph Zeisig,

**Posamentier-Waaren-Fabrik,**  
**Breslau, Albrechtsstraße Nr. 9,**  
fertigt sämtliche Artikel [9395]  
für Tapezierer u. Damenschneider u.  
Posamentierern offerirt Material.

### Kirmes-Einladungen

in Brief- u. Karten-Format liefert billigst  
**die Buchdruckerei**  
der Actien-Gesellschaft Hote  
a. d. Riesengebirge,  
Hirschberg, Schildauerstr. 31.

### Zum Abschluß

von Versicherungen gegen die Fol-  
gen körperlicher Unfälle aller  
Art empfiehlt sich  
**Alb. Plaschke,**  
Vertreter der Transp. und Unfall-Verf.-  
Actien-Gesellschaft „Jülich“,  
Domlein Berlin, [9416]

[5439] Den geehrten Herrschaften von  
Stadt und Land die ergebene Anzeige,  
daß ich **Schildauerstraße Nr. 9**  
**ein Vermietungs-Comtoir**  
errichtet habe und empfehle dasselbe einer  
gütigen Beachtung.  
**Frau E. Hentschel.**

Die 2. Etage, bisher von Hrn.  
Calculator Klemm benohnt, ist pr.  
1. October c. zu vermieten.  
[9444] **Fried. Semper.**

### Thüringer Kunstfärberei Königsee.

[9080] Die Saison für Umfärben von  
Herbst- und Wintergarderobe ist eröffnet  
und vermittelt gütige Aufträge prompt  
und kostenfrei **Anna Opitz,**  
Leihbibliothek, Markt Nr. 3.

### Die Leihbibliothek der [9402] Anna Opitz, Hirschberg, Markt 3,

empfiehlt beim Nahen der langen Abende  
reichhaltige Auswahl der neuesten Werte  
berühmter Verfasser.

[9188] Empfehle meine  
**Uhren-Handlung**  
und **Reparatur-Werkstätte** einer  
geneigten Beachtung.  
**A. F. Feige, Uhrmacher,**  
Langhelwigsdorf, Kr. Volkenhain.

### [5480] Den verehrten Damen von Hirschberg und Umgegend empfiehlt sich zur schnellen u. billigen Anfertigung von Damen- und Kinder- Garderobe

nach den neuesten Journalen  
**Clara Herrmann,**  
Kleiderverfertigerin aus Wien.

Die Niederlassung einer  
**Hebamme**  
in der Stadt **Greiffen-  
berg i. Schl.** wird gewünscht.

# Dresden-Stuttgarter Unfall-Versicherungs-Bank.

Eingetr. Genossenschaft.

Garantiefond **Mark 500,000.**

Die Bank versichert:

1. Die Arbeiter gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht, sowohl ihrem Arbeits- und Betriebspersonal, wie dritten fremden Personen gegenüber.
2. Das Personal der Arbeitgeber, sowie die Mitglieder von Vereinen, Genossenschaften, Corporationen, Feuerwehren zc. gegen die Folgen solcher körperlicher Unfälle, welche der gesetzlichen Haftpflicht nicht unterliegen.
3. Einzelne Personen gegen die Folgen körperlicher Unfälle aller Art.
4. Die Kranken- und Knappschaftskassen, Hilfskassen zc. für ihre Mitglieder, sowie die Fabrik-Etablissements für ihr Personal, gegen die Folgen innerer Krankheiten, sowie gänzliche Invaldität in Folge von Krankheiten u. Gebrechen oder Altersschwäche.

(Die in letzterem Abiag bezeichnete Krankheits- und Invalditätsversicherung wird erst im Anfang des künftigen Jahres in Kraft treten.)

Die Dr.-St. U.-B.-Bank ist ein auf genossenschaftlicher Basis errichtetes Genossenschafts-Institut, welches sich die Aufgabe gestellt hat, leblich den Interessen seiner Mitglieder zu dienen. Demgemäß sind die Versicherungs-Bedingungen so liberal als möglich gehalten und den praktischen Bedürfnissen überall angepaßt. [9424]

Es ist ferner das eifrigste Bestreben der Verwaltungsorgane, allen berechtigten Ansprüchen der Mitglieder bereitwilligst zu entsprechen und insbesondere bei Abwicklung von Schadensfällen mit größter Liberalität zu verfahren.

Dem Schutze der Bank, welche im April 1876 ihren Geschäftsbetrieb mit einer Zahl von kaum 16,000 Personen eröffnete, sind jetzt bereits über 42,000 Personen in 1500 Etablissements unterstellt und ist seit der Eröffnung des Geschäftsbetriebes eine höchst erfreuliche stetige Zunahme der Bankmitglieder zu constatiren.

Die Prämien-Einnahmen der Bank betragen am 1. Juli a. c. ca. **M. 130,000,**

während sich die Schäden — sowohl bezahlte, wie in Reserve gestellte — auf ca. **M. 21,000** belaufen, also kaum **16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> %** der Einnahmen erreichten.

Statuten, Prospecte, Versicherungsbedingungen zc. werden von uns wie von sämtlichen Vertretern der Bank unentgeltlich verabfolgt.

Hirschberg i. Schl., im September 1877.

Dresden-Stuttgarter Unfall-Versicherungs-Bank, E. G.

Die General-Agentur.

Bureau: Warmbrunnerstraße 361.

## Gesundheits-Joden für Herren u. Damen, in reiner Wolle,

[9432] welche bei der Wäsche „nicht einlaufen,“ sowie Herren-Unterbeinkleider

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
Nathan Hirschfeld, Schützenstraße 41,  
(athol. Ring.)

## Wegen Räumung des Lagerschuppens

verkaufe den großen Vorrath bester gelagerter Dachpappen zu billigsten Fabrikpreisen; ebenso Deckpapier, Deckstreifen, Pappnägel zc.,

## Eindeckungen mit Dachpappen und Holzement,

sowie Reparaturen führe ebenfalls zu verhältnismäßigen Preisen und langjähriger Garantie aus. [5473]

Hirschberg, Alwin Aschenborn.

Warmbrunnerstr. 8.

## Abonnements-Einladung

[9401] auf die  
**Breslauer Morgen-Zeitung.**

Haupt-Redacteurs:

**A. Semrau** und **Dr. Moritz Elsner.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Auflage von **26,000** Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton zc.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mt. 75 Pf. an.

Inserate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung.

## Spodium Superphosphat

halte ich auf Lager und verkaufe unter Gehalts-Garantie,  
**Freiburg,** im September 1877.

**A. Süßenbach.**

[9403]

**Prima Astrachaner Caviar,** [9427]

**Elbinger Caviar,**

**Neue Nissee-Delicateß-Seringe,**

geröstet und marinirt,

**Elbinger Nennungen,**

**Gänseleber- und Wildpasteten,**

**Ang. große, süße Weintrauben, täglich frisch,**

**Zeltower Rübchen,**

**Gothaer Trüffel-Leberwurst**

empfehle  
**Johannes Hahn.**

## Pa. französischen Cognac,

direct bezogen, billigst bei [9434]

**Paul Fritsch,**

Destillation in Schönau.

## Vortheilhafte Offerte.

**Eisenmöbel,**

[9410]

erst kurze Zeit gebraucht,

200 Stück eiserne Gartenstühle, à Duzend 29 M., sowie 20 Stück eiserne Gartentische, à Stück 7 Mark, offerirt per Cassé, bei Abnahme Stühle nicht unter 2 Duzend, Tische nicht unter 6 Stück

die Eisenmöbel-Fabrik **G. Ueberschar,**  
**Görlitz, Demianiplatz Nr. 23/24.**

[9224] Trocken, reinen

**Baldrian**  
kauft **Eduard Bottauer.**

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanbiten des „Boten a. b. Riesengebirge“ zu beziehen:

## Gedichte

in schlesischer Mundart

von

Karl Ehrenfried Bertermann.

4. Auflage.

[4482] Ein Flügel steht umzuge- halber sofort zum Verkauf

Mühlgrabenstraße 35.

## Flachs-Einkauf.

[5407] Gerösteten u. ungerösteten Flachs kauft Handelsmann  
**E. Fischer** in Maimau.

Achtung.

**Flachs,**

gerösteten und ungerösteten, kauft täglich per Cassé die Flachsberetung-Anstalt in Hirschberg i. Schl. **Ecke.**

**Zöpfe,**

Chignons, Puffen, Uhrketten, sowie alle anderen Haararbeiten werden aufs sauberste und billigste gearbeitet von

Hr. **A. Jopt,** vorm. Hr. **Schael,**  
Schulstraße Nr. 10.

### Conto-Bücher,

bestes Fabrikat, empfiehlt  
[9210] **Julius Seifert,**  
Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

[5487] Eine gebrauchte **Copir-Press**  
guter Construction wird zu kaufen gesucht.  
Offerten unter **B. 70** in der Ex-  
pdition des Boten erbeten.

### S ä e

offerirt dauerhaft und billigst [8508]  
Hirschberg, Mkt. 24. **H. Ansoerge.**

[5488] Zwei kräftige gesunde  
**Arbeitspferde,**  
braune Wallache, 5. u. 9-jährig, sind zu  
verkauft bei  
**C. Weinmann,** Inspectorgasse 1.

Wiederverkäufern  
gebe auf [8499]

### K a l e n d e r

höchsten Rabatt.  
**Carl Klein.**

[5413] Wegen gutfigenber, gefälliger  
und preiswerther **Schuhe und Stiefel**  
wende man sich an Schuhwaaren-Fabrikant  
**J. A. Wendlandt,**  
Hirschberg i. Schl., Langstraße.

### Blättertabake

zur Cigarettenfabrikation,  
**Java, Carmen, Brasil,**  
**Dominzo**  
und andere Sorten in guter Auswahl.  
**Ernst Landschreiber**  
[8885] in Leipzig.

### Waldgras, Polster- gurte, Bindfaden

in verschiedenen Sorten empfiehlt mög-  
lichst billig [8971]  
**Seiler Sehler** in Hirschberg,  
wobnh. unt. neuen Thorberge.

[5498] Große Krautwässer verkauft billig  
Handelsmann **Brückner.**

### Strickwolle,

dunkelbraun, bunt melirt.  
Bei Abnahme von mindestens 5 Pfd.  
liefe ich franco [9318]  
**à Pfd. 2 Mt. 20 Pf.**  
Für Verpackung wird nichts berechnet.  
Zusendung per Post-Vorschuss oder  
frankirter Einleitung des Betrages.

### Garantie

für volles Gewicht, sowie  
diesjähriges Fabrikat.

Größere Posten berechne noch billiger.  
Um halbgefällige Aufträge bitten

**Leopold Riesenfeld,**  
Schweidnitz, Herrenstraße Nr. 3.

### Grummet-Verkauf.

[9443] Auf dem v. Kramka'schen  
Gute in Schmiedeberg sind  
**6 3/4 Morgen Grummet**  
zu verkaufen. Käufer wollen sich melden  
beim Stellenbesitzer

**Pohl** in Hohenwiese.

## Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison

in Kleiderstoffen, Jaquets, Paletots, Jupons,  
Morgenröcken, Möbelstoffen zc. zc.  
sind in großartigster Auswahl zu recht billigen Preisen am Lager.

### Hugo Guttmann,

innere Schildauerstraße. [7778]

### Liebig's selbstthätiges Backmehl, Chocoladen-, Vanillen- und Mandel-Pudding

sind wieder angekommen und empfiehlt  
**Johannes Hahn.** [9428]

### Silesia, Verein chem. Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl. Freib. Bahn), Breslau (Schweidn.  
Stadtgr. 12) und Merzdorf (a. d. schles. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere be-  
kannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gang-  
baren **Düngmittel**. **Proben und Preis-Courants**  
auf Verlangen franco.

Auch sämtliche **Niederlags-Verwaltungen** von  
**C. Kulmiz** übernehmen **Aufträge** u. halten während  
der **Saatzeit** **Superphosphate** zc. auf Lager. [7237]

### Ein firmer Hühnerhund

wird bald zu kaufen gesucht von [9420]  
**Werner,** Fabrikbesitzer i. Arnsdorf.

**Täglich frische Presshese** empfiehlt  
**Br. Rappert,** Greiffenbergerstraße Nr. 2.

### Echt Pommer'schen Portland-Cement, Spodiam Superphosphat

empfehlen billigst [8284]  
**M. I. Sachs & Söhne.**

Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

### Seidene Müllerergaze (Renteltuch)

empfehlst

### Wilhelm Landwehr in Berlin C., Brüderstraße Nr. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämürt:

[1855] **Goldene Medaille Moskau 1873.**

Silberne Medaillen:

Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867,  
Leipzig u. Wittenberg 1869, Honorable Mention, New-York 1863.

**Homöopathische Apo-  
theken,** für Menschen und Thiere,  
in allen Größen, sowie alle homöopathi-  
schen Mittel im Einzelnen, homöopathische  
Bücher verkauft  
[191] **Dunkel,**  
Hirschberg, Bahnhofstraße, Aposbete.

### Schmiede-Walzisen,

prima Qualität, als:  
**Nadreisen, Schloßereisen,**  
**Rund- und Quadrateisen** zc.  
empfehlst freibleibend gegen gleich  
baare Bezahlung zum Grundpreise  
von 8 Pf. pro Pfund, beagl.  
sämmtl. Eisenwaaren u. Eisen-  
bahnschienen zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen [5470]

**Leopold Goldmann,**  
Hirschberg, Langstraße.

### Die Hoff'schen Malzbeil-

nahrungsmittel des Kaiserl.  
und Königl. Hoflieferanten  
**Joh. Hoff** in Berlin.

**1. Das Malz-  
tract-Gesundheits-  
Bier** wird seit 1847 von  
den hervorragendsten  
Ärzteln Europa's verordnet  
und empfohlen bei Magen-  
krankheit, schwerer Ver-  
dauung, Unterleibsleiden,  
Hämorrhoiden, ferner bei  
Lungen- und Brustleiden  
und zur Körperstärkung.

**2. Die Malzge-  
sundheits-Choco-  
lade** kräftigt die Nerven,  
regulirt den Blut-  
lauf, ist deshalb den Damen  
oft unentbehrlich. Sie ist  
gewürzfrei, die feinste und  
wohlschmeckendste aller Cho-  
coladen, empfohlen von Ärz-  
ten besonders Denjenigen, die  
keinen Kaffee trinken dürfen.  
Sie ist von Tausenden als  
Lieblingsgetränk erkoren.

**3. Die Brustmalz-  
bonbons** sind die besten  
Erkältungshusten und lösen  
den Brustschleim, der oft das  
Athmen beschwert, in leicht-  
tester Weise. [8083]

Verkaufsstellen bei **E.  
Wendenburg** in Hirsch-  
berg, **A. Kahle** in Wam-  
brunn, **Ed. Neumann**  
in Greiffenberg, **Rieh.  
Jaenisch** in Schönau,  
**Julius Hallmann** in  
Schmiedeberg.

### Gesundes, reines

**Roggenlaugstroh**  
kaufen die Strohhoffabriken von  
**C. A. Finke** und **A. Siegett**  
in Hirschberg.

[9441] Eine gute Aupflanz und zweel  
Biegen sind zu verkaufen in  
**Nr. 8 Hermsdorf u. S.**

**Am 1. October**  
beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Prämiirt m. d. Verdienst-Medaille. Weltausstellung 1876.

Preis  
vierteljährlich  
nur  
2 Mk. 50 Pf.  
(in  
Oesterreich  
nach Cours.)



Alle  
Buchhandlungen  
und  
Postanstalten  
nehmen jederzeit  
Bestellungen  
entgegen;  
erstere liefern  
Probenummern.

**Alle 8 Tage**

erscheint eine Nummer im grössten Folio-Format, mit  
Extra-Beilagen und Schnittmustern  
in natürlicher Grösse.

**Topeten und Rouleaux**

in großer Auswahl u. (abgegebenen  
Preisen empfehle) [5489]  
**Hehr. Urbach sen.,**  
Bobnhofstraße Nr. 20.

**Briefpapiere u. Couverts**  
mit sauberem Firmerdruck,

**Rechnungs- und  
Wechsel-Formulare,  
Visiten- u. Adresskarten**  
empfehle billigst [9216]  
**Julius Seifert,**  
Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

**Ostsee-Delicateß-Fettheringe,**  
(marinirt und gebraten)

**Ostsee-Rollheringe,  
Kieler Speckbücklinge,  
Speckflundern,  
Braunsch. Cervelatwurst,  
Gnadenfreyer Würstchen,**  
sowie [9425]  
**ungarische Weintrauben**  
von fischen Zusendungen  
empfehle  
**Paul Lorenz.**

Das berühmte Original-Netzwerk über  
**Haarkrankheiten  
und Haarpflege**

ist soeben in neuester Aufl. unter d. Titel:  
**der Haarschwund**  
erschienen und kann dasselbe jeder Mensch  
gratis-franco nach allen Ländern der Welt  
beziehen vom Verfasser: **Edm. Büh-  
ligen, Gohlis-Leipzig,  
Villa Bühligen.** [7469]  
Briefe bitte zu adressiren an meine Ex-  
pedition in Leipzig, Ritterstraße 43

[5483] Eine Restaurations-Roh-  
maschine verkauft billigst  
**Nathan** in Wambrunn

**Ein Kapphengst,**

edle Race, ohne Abzeichen, 7 Jahr alt,  
1,70 Meter groß, ist zu verkaufen bei  
**Gustav Hertzog**  
[5393] in Hirschberg.

**D**amentuch zu Kleibern und  
Regenmänteln, ff. schwarze  
Herrentuche, Satin, Cris-  
cots, Winter-Buchstind,  
nur moderne Muster, ff. Billardtuche  
in verschiedenen Breiten versendet in be-  
liebiger Meterzahl billigst. Muster franco.  
**Fraugott Kulle** in Sommerfeld.

**Geschäftsverkehr.**

[9412] Auf ein rentables Grundstück  
werden **18.000 Mark** zur 1. Hypothek  
gesucht. Offert. unter **F. O.**  
an die Expedition des Boten erbeten.

**2800 Thaler**

werden auf einen Gasthof mit Land zur  
2. Hypothek unter der Hälfte des Grund-  
werthes per 1. October ce. gesucht.  
Offert. unter **A. B. 65**  
in der Exped. d. Bl. erbeten. [9433]

**2150 Thaler**

werden auf gute Hypothek gesucht. Offert.  
Offert. unter **A. D. 77** an die  
Expedition des „Boten“ erbeten. [5497]

**3000 Mark,**

sichere Hypothek, werden per 1. October  
zu cediren gesucht. Näheres in der  
Buchhandlung von  
**Herrmann Liedl,  
Wambrunn.**

**450 Mk.** sucht auf sichere Hypothek  
**Hentscher,** alte Herrenstr. 15.

**Ein Barbiergeschäft**  
ist sofort zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt  
**Theodor Krause,**  
Heilgehilfe und Barbier in  
**Schönberg, Kr. Landeshut.**

[9364] Ein seit mehreren Jahren be-  
stehendes

**Rob-Producten-Geschäft**  
en gros & en détail

in Habern, Knochen, Eisen, Blei,  
Messing etc. in einer Krete- und Garni-  
sonstadt, nahe an der Bahn gelegen, ist  
unter günstigen Bedingungen bald zu ver-  
kaufen oder zu verpachten. Näheres durch  
**Robert Grunig** in Läden i. Schl.

[9354] Das **Haus, Emrichstr.  
Nr. 11** in Görlitz, passend für einen  
Geschäftsmann, ferner eine **Wasser-  
mühle** im Löwenberger Kreise, so-  
wie eine in schwinghaftem Betriebe be-  
findliche **Brauerei**, mit auch ohne  
Land, in einem Fabrikorte gelegen, sind  
sofort unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Reelle Selbstkäufer erfahren  
das Nähere bei  
**Th. Winkler** in Penzig.

**Schmiede-Verkauf.**

Die **Niederschmiede** zu Johns-  
dorf ist unter sehr günstigen Bedingun-  
gen bei **400 Thaler** Anzahlung sofort  
zu verkaufen od. anderweit zu verpachten.  
Nähere Auskunft ertheilt **Bauergrus** besitzer  
[5472] **W. Scholz.**

**Ein Haus,**

in **Nieder-Petersdorf** in bester Lage  
an der Straße, zu jedem Geschäft sich  
eignend, mit 11 heizbaren Zimmern, 4  
Kammern, Trockenboden und Keller, ist  
mit dem dazugehörigen Gras- und Ge-  
müsegarten, sowie 4 fl. Ackerparzellen  
veränderungshalber zu verkaufen u. wollen  
sich Selbstkäufer melden bei der Eigen-  
thümerin Frau [9409]  
**Julie Kleibusch.**

[5509] Eine rentable

**Gastwirthschaft,**

voller Ansehen, ist zu verkaufen oder  
auch 1. October c. zu verpachten. Nur  
reelle cautionsfähige Pächter resp. Käufer  
erfahren Näheres in der Expedition des  
„Boten“ unter Chiffre **A. B. 100.**

[5408] Das Haus Nr. 12 in guter  
Lage zu **Ratibaldau** steht zum Verkauf.  
Das Nähere beim Eigentümer.

**Verkauf.**

In einem sehr belebten, großen Kirch-  
dorfe, Kreis **Neumarkt** i. Schl.  
Bahnhof, am Schienengesele gelegen  
ist ein gut gebautes massives **Haus**  
zu jedem Geschäft sich eignend, enthaltend  
7 Stuben und wozu ca. 1 Morgen  
Gartenland gehört, unter vortheilhaften  
Bedingungen bald zu verkaufen.  
Auskunft wird Herr **Auktions-Gom-  
missarius Besser** in Neumarkt i.  
Schl. auf frankirte Briefe zu ertheilen  
die Güte haben. [9365]

**Nicht zu übersehen!**

Wegen vorgerücktem Alter bin ich  
Willens, meine

**Besitzung**

m. Inventar i. b. Bezend von **Schmiede-  
berg** sofort zu verkaufen und zu übergeben.  
Dazu gehören circa 30 Morgen **Areal**,  
worunter 10 bis 12 Morgen größtentheils  
schlagbares Holz, als starke Buchen, Ahorn,  
Eichen, Tannen, Fichten, wovon aus  
einem Stamme 3 starke Kibber geschnit-  
ten werden können; außerdem 6 Morgen  
Wiese, das übrige Acker. Kaufpreis  
4000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr.  
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Jahn**,  
3. 3. in der Blumenborfer Mühle  
bei Alt-Kemnitz (Bahnhstation). [5500]

**Zu verkaufen.**

[9414] Im **Glogauer Kreise** ist ein  
**Rittergut**  
von 700 Morgen zum Preise von  
35.000 Thlr. zu verkaufen oder auf ein  
**Haus** zu vertauschen, wenn baares  
Geld zugezahlt wird.  
Näheres bei  
**E. Leissner** in Läden.

**Das Haus Nr. 2**

in **Schönwiese** b. Landeshut, mit 4 1/2  
Morgen Acker und 3 1/2 Morgen Wiese,  
ist sofort als freier Haus zu verkaufen  
Näheres bei **Bauergrus** besitzer  
**Wibb.** in Nr. 3 Läden b. Landeshut.

[5492] Eine Färberei wird zu pach-  
ten gesucht von  
**Kadelbach, Boberberg 6.**

**Verloren!**

In **Hirschberg** oder auf  
dem Wege von dort nach  
**Krummhübel** ist ein **Notiz-  
buch** mit Inhalt, desgl.  
ein Päckchen Papiere, ver-  
schiedene Rechnungen, Quit-  
tungen und eine Auktions-  
rolle verloren worden. Der  
ehrliche Finder wird ersucht,  
die Sachen gegen eine an-  
gemessene Bezahlung in der  
Expedition des „Boten“ ab-  
geben zu wollen. [9407]

[5508] Eine **Schne** wird bald zu pachten gesucht, womöglich in der Hospitalstraße gelegen. Näheres zu erfragen **Hospitalstraße 13, parterre.**

[5476] Eine **Brosche**, Stiefmütterchen, ist von der inneren bis zur äußeren Langstraße verloren worden. Wiederbringer erhält gute Belohnung **Langstraße 17, 2. Etz.**

**Vermietungen.**

[5471] Zwei Stuben mit Alkove und Zubehör sind **Schützenstraße 16** zu vermieten. **Schön, Sattlermeister.**

[5486] Eine Stube mit Alkove ist an ruhige Mieter zum 1. October zu beziehen **große Schützenstr. 19.**

[5476] **Walterstraße Nr. 3** sind 4 Zimmer, helle Küche, Kammer, neu renovirt, 1. October zu vermieten.

[9431] **Hospitalstraße Nr. 2** ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Comtoir der Gas-Anstalt.

[9426] **Langstraße Nr. 14** ist der 2. Stock ganz oder getheilt billig zu vermieten.

**Oscar Friede,**  
vormals H. Vollrath.

[5512] **Garmlaube 22 Stube** mit Alkove zum 1. October zu vermieten.

5496] Eine trockene, feine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Entree, Waschküche und alle erforderlichen Beigefäß ist zum 1. October billig zu vermieten bei **Ecke, Hospitalstraße Nr. 3b.**

**Stube zu vermieten** Sportengasse 3.

[5510] **Wohnungen** von 2—4 Zimmern mit Zubehör sind per 1. October zu vermieten bei **F. Borte.**

**Gunnarsdorf 7,** ganz nahe an Hirschberg, ist der 1. Stock, bestehend aus Entree, 4 Zimmern, Küche u., (Sonnenseite) mit großem Garten vom 2. October an für jährl. 120 Thlr. zu verm.

[9429] **Möblierte kleine Wohnung** permanent zu vermieten.  
**G. Koppe** in Gunnarsdorf.

[5511] In der schönsten Gegend einer Provinzialstadt unserer Gegend ist ein **Laden** mit Wohnung bis 1. Oct. zu verm. Nähere Auskunft ertheilt gern **W. Jüngling, Helligergasse.**

**Arbeitsmarkt.**

[5372] Ein junger Kaufmann, welcher seine Lehrgelt im Specereel- u. Schnittgeschäft beendet, mit der Buchführung vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comtoir. Auskunft ertheilt Kaufmann **Wilh. Frause** in Hirschberg.

[5493] Einen brauchbaren **Malergehilfen** sucht zum baldigen Antritt **Walter Fr. Sielsscher** in Hirschberg.

[9435] Ein mit sämmtlichen Comtoir- u. Wissenschaften vertrauter junger Mann, welcher in einem Hamburger Hause seine Lehrgelt beendet, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen bald oder später Stellung. Das Nähere unter **A. Z.** in der Exped. des „Voten“.

[5502] Ein **Kochschneider** erhält dauernde Arbeit bei **C. Stiof** in **Straupitz.**

[5481] Einen **Lischlergesellen** sucht **R. Winkler,** äußere Burgstraße Nr. 32.

[9419] 1 tüchtiger **Lischlergeselle** in den 20er Jahren kann sofort in Arbeit treten beim Lischlermeister **E. Joseph** in Matwalbau.

[9423] Einen **Arbeiter zum Lohndrucken** sucht sofort obgerbereibesther **Otto Spüth.**

[5486] 1 Gesellen sucht **S. Andert,** Böttchermelch, er in Böhlerdrehdorf.

[9422] Ein junger Mann, Inantenrth, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als **Auffseher, Kassensbote, Cassirer** oder dergleichen Beschäftigung. Caution kann gelegt werden. Offerten nimmt der Buchbinder **Reißig** in Warmbrunn entgegen.

**Ein Haushälter** kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **E. Wendenburg.** [9436]

**Pflasterstein-**  
**Arbeiter**

finden i. d. **Granitsteinbrüchen** in **Kalthaus u. Rosen** sofort dauernde Beschäftigung. Zu melden bei Werkmeister **Wendenburg** in **Kalthaus, Eisenbahnstation Rosen,** zwischen **Jauer u. Striegau.**

[9340] **Dom. Arnsdorf** sucht noch einige tüchtige **Mäder.**

[5504] **Knechte** und **Mägde** finden bald, auch zu Neujahre sehr gute Stellung durch das Vermietungs-Comtoir **Wintermantel,** Herrenstr. 9.

**Wirtinnen, Köchinnen, Schmeckerinnen, Haus- u. Küchenmädchen, Kutser u. Haushälter** suchen Stellung; dagegen erhalten mehrere pers. Köchinnen (3 nach Berlin) bei hohem Lohn, sowie **Mägde** gute Stellen. Verm. Comtoir **A. Taurk,** Schulstraße 9.

[9314] Ich suche ein tüchtiges, gebildetes **Küchenmädchen.** Eintritt Michaeli. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt. **Rieshartmannsdorf, Fr. Schönan.** **Gräfin Harrach.**

[5505] **Wirtinnen, Kinderfrauen** und **Stubenmädchen** suchen Stellung durch das Vermietungs-Comtoir von **Dr. Schwantner,** Kellerstr. 24.

**22 Mädchen** nimmt noch an die Flachbereiungs-Anstalt in **Hirschberg i. Schl. Eeke.**

**Mädchen,** nicht schulpflichtig, finden dauernde Arbeit in der Rahmen-Fabrik von **Starosky & Haring** [9437] in **Herrschdorf.**

[9338] Für ein **Eisen-Kurzwaaren-Geschäft** wird ein **Lehrling** zu sofortigem Antritt nach auswärts gesucht. Näheres unter **Chiffre E. S. 9** durch die Expedition des „Voten“.

[5485] Ein **Lehrling** findet baldige Aufnahme bei **Hanel,** Schuhmacherstr.

[5441] Einen **Lehrling** nimmt unter günstigen Bedingungen an **H. Neltch,** Schmiedemeister, Greiffenbergerstraße.

**Vergnügungskalender.**

**Hotel 3 Berge.** Montag, den 17. u. Dienstag, den 18. September c.:

**Grosses Gesangs-Concert** von einer Gesellschaft **blinder Sänger u. Sängerinnen** aus **Dresden.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf. Programme an der Cassé.

NB. Ehrenbe Anerkennungen ihrer Leistungen besitzt die Gesellschaft von den hervorragendsten musikalischen Capacitäten, u. A. vom Königl. Sächsischen General-Musikdirector Herrn **Dr. Rietz.**

**Bekanntmachung.** [5477] Das hier in **Hirschberg** mit vielem Beifall aufgenommene schöne **Panorama**

mit Ansichten vom Harz, der Schweiz, Norwegen und den Kriegsschauplätzen in der Erde wird **Sonntag, d. 16.,** in **Petersdorf** in **Firl's Gasthof** von früh 9 bis Abends 10 Uhr zur Schau ausgestellt sein. **W. Liebig.**

[5478] **Sonntag, den 16. d., Tanz-** musikal bei **Bock** im „Kronprinz“.

[5484] Heute **Tanz** bei **Teuchner.**

**Sonntag, den 16. September,** **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Gasthofbesitzer Hoffmann** in **Grunan.**

**Liberaler Wahlverein** **Mittwoch, den 19. September,** Abends 8 Uhr, im **Gasthof „zum schwarzen Adler“.** [9411] **Grossmann.**

**Tenglerhof.**

[5491] Heute zur **Vorkirmes Haus-** badener **Kuchen** und **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **E. Tengler.**

**Kirmes-Feier.** **Warmbrunner Brauerei.**

**Sonntag, den 16. September:** **Grosses** **Gesangs-Concert**

von einer Gesellschaft 1 **über** Sänger und **Sängerinnen** aus **resden** (frühere **Böglinge** des **Königl. Sächsischen** **Blindeninstituts.**) [5438]. **Anfang** **Nachm. 4 Uhr.** **Entree** **30 Pf** **Programme** **an** **der** **Casse** **gratis.**

**Sonntag, den 16. September,** **Kirmes-Feier,**

wozu freundlichst einladet [9417] **W. Hausmann** im „**Meerschiff**“ zu **Warmbrunn.**

**Brauerei Petersdorf.** **Sonntag, den 16. September:** **Entenauschieben.**

[5434] **H. Schütz.** **Donnerstag, den 13. u. Sonntag,** **den 16. September, [5369]** **Kirmes-Feier** zur **goldenen** **Ausblick** **in** **Gain.**

**Zur Kirmes** ladet auf **Sonntag, den 16.,** sowie **Montag, den 17. September,** zum **Lagenschießen** aus **Pfeischbüchsen** ergebenst ein [9404] **Casper** in **Reibnitz.**

**Sonntag, den 16. September,** **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet [5489] **Fr. Lebe** im **Schiffsteckham** zu **Buchwalb.**

**Sonntag, den 16. d. M.,** **Ernte-Kirmes** bei **Reinhold** in **Hubelstadt.**

**Bereins-Anzeigen.**

**z. h. Q. Or. Hirschberg** **17. IX. h. 6, R. u. T. [ ] I.**

**Landwirthschaftl. Verein** zu **Räbn.** [9397]

**Extra-Sitzung** **Sonntag, den 23. September,** **Nachmittags 3 Uhr,** im **Vereinslocal** zu **Räbn.** **Vorträge** **des** **Wanderlehrers** **Klegler** aus **Schweidnitz.**

**Sonntag, den 23. September,** **Nachmittags 3 Uhr,** im **Vereinslocal** zu **Räbn.** **Vorträge** **des** **Wanderlehrers** **Klegler** aus **Schweidnitz.**